

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Freitag, den 17. Juli 1903.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

#### Abonnements-Bedingungen:

Abonnement-Preis: halbjährlich 3,30 M., monatlich 1,10 M., wöchentlich 25 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnent: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Verzeichnisse für 1903 unter Nr. 8203. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

#### Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgehaltene Kolonelle oder deren Raum 40 Pf. für politische u. gewerkschaftliche Vereins- und Berathungs-Anzeigen 20 Pf. „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf. (nur das erste Wort frei). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 6 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Socialdemokrat Berlin“.

### Das Votum der Reaktion.

Seit dem 16. Juni geht in unserer Reaktionspresse das Loben wider das Reichstags-Wahlrecht mit erneuter Heftigkeit los und Staatsweise aller Art strengen ihren Verstand an, das beste Mittel auszufinden, wie man diesen „demokratischen Fremdkörper“ — um mit dem braven „Reichsboten“ zu sprechen — aus dem Organismus des Reichs auf die bequemste Weise entfernen kann. Unter den wirklich recht hübschen Vorschlägen, die da laut geworden sind, hat einer ganz besonderen Anspruch auf Patentierung. Er lautet: Ernennung der Reichstags-Abgeordneten durch die Landtage der Einzelstaaten. In ihrer Einfachheit und ihrem Radikalismus eine wahrhaft geniale Idee:

Und was kein Verstand der Verständigen sieht, Das übet in Emselt ein kindlich Gemüt. Unter einem Gesichtspunkte muß man es indes doch bedauern, daß dieser große Gedanke nur eine fromme Utopie ist. Denn soviel ist sicher, daß, wenn er das nicht wäre, dann mit dem Tage, wo er Wirklichkeit würde, das bestehende Landtags-Wahlrecht in Preußen rettungslos von selbst zusammenbrechen würde.

So billig soll das arbeitende Volk in Preußen es aber nicht haben. Will es dem unwürdigen Zustand, daß seine Partei, für die hier am 16. Juni mehr als 1 600 000 erwachsene männliche Staatsbürger gestimmt haben, im preussischen Landtage unvertreten ist, so muß es selbst den Moment herbeiführen, wo das Votum, hinter welchem sich in Preußen die Reaktion verschanzt, unfaßbar wird.

Es wird kein leichter Kampf werden, dieser Kampf wider das preussische Dreiklassen-Wahlrecht. Soviel Aufopferung auch in dem Reichstags-Wahlkampf entfaltet worden ist, den die Socialdemokratie soeben mit glänzendem Erfolg durchgeföhrt hat, so fällt das Gesehste doch verhältnismäßig leicht in die Waagschale gegenüber dem, was in einzelnen Wahlkreisen bei der Landtagswahl zu leisten sein wird. Es ist daher angezeigt, sich am Vorabend dieses Kampfes zu vergegenwärtigen, was der preussische Landtag bedeutet.

Das verhältnismäßige Stillleben, das die Landtage heute im Regenbogen zum Reichstag führen, entzieht ihr Leben und lassen für gewöhnlich dem Auge der großen Masse. Und doch sind die Beschlüsse des Landtages von nicht minderer Bedeutung für das Wohl und Wehe des Volkes wie die des Reichstages. Ja, in vielen Fällen treffen die Landtagsbeschlüsse das Volk sehr viel stärker als die Beschlüsse des Reichstages. Ganz abgesehen davon, daß die Landtage berufen und je nachdem auch im Stande sein können, den Bundesrat zu kontrollieren, der im Reich die Rolle einer zweiten Kammer spielt. Thatsächlich ist ja der Bundesrat jene Delegiertenversammlung der Einzelstaaten, in die der konservative Staatsretter, von dem wir oben gesprochen, den Reichstag verwandeln will.

Der preussische Landtag ist gesetzgebender Körper und durch das ihm zustehende Budgetrecht, das Recht, alle Ausgaben des Staates zu kontrollieren und keine ohne seine Zustimmung gemachte Ausgabe zuzulassen, in hohem Grade eine Verwaltungsbehörde. Der letztere Umstand fällt um so mehr ins Gewicht, als der Staat durch die moderne Entwicklung immer größere Verwaltungsaufgaben zu lösen hat. Es mehr sich steigend die Zahl derjenigen, die unmittelbar als Beamte, und derjenigen, die mittelbar in ihrem Wirtschaftsleben vom Staate abhängig werden.

In dieser Hinsicht ist vor allem daran zu erinnern, daß das Eisenbahnwesen zu neun Zehnteln heute Staatsangelegenheit ist. Die Eisenbahnen gehören in Preußen mit verschwindenden Ausnahmen dem Staate. Ueber die Behandlung und Bezahlung der Beamten und Arbeiter, die im Eisenbahndienst beschäftigt sind, verfügt demnach der Staatsminister, den der Landtag zu kontrollieren hat. Erst in der letzten Session des Reichstages haben wir ein Beispiel davon gesehen, was das heißt. Raum daß es möglich war, einige Fälle politischer Maßregelung von Eisenbahnern dort auch nur zur Sprache zu bringen. Socialistischerseits mußte man sich erst darauf berufen, daß Minister Wudde im Landtage erklärt hatte, sich im Reichstag über das Koalitionsrecht der Eisenbahner ausinandersetzen zu wollen, um wenigstens darüber einige Worte sagen zu dürfen, die aber, weil eben die Eisenbahn-Verwaltung den Staaten untersteht, auch nur Proteste blieben. Ueber die Bezahlung und Arbeitsbedingungen der Eisenbahner hat der Reichstag beim heutigen Stande der Gesetzgebung nichts zu sagen, das ist die Domäne des Landtages, ebenso steht es mit vielen Einzelheiten der Tarifpolitik und der Verkehrsanordnungen. Wie oft es da nötig wäre, daß berufene Vertreter der Arbeiter mit dem vollen Gewicht der hinter ihnen stehenden Massen ihre Stimme erheben, braucht nicht erst gesagt zu werden.

Dem Landtag untersteht ferner die Verwaltung der Staatsbergwerke mit ihren vielen Tausenden von Arbeitern und die Aufsicht über das gesamte Bergwesen im Staate, ferner die Verwaltung der Forsten und Domänen, die gleichfalls ein ganzes Heer von Beamten und Arbeitern neben der großen Zahl von Domänenpächtern betrifft. Raum in Bezug auf die Domänen des Staates der Landtag direkt für eine große Anzahl Landarbeiter sorgen, so fällt in sein Tätigkeitsbereich auch ein großer Teil der allgemeinen Gesetzgebung hinsichtlich der Landwirtschaft. Der Landtag hat weiter das Schulwesen oder vielmehr fast das ganze öffentliche Unterrichtswesen unter sich. Das Wohl der Lehrerschaft, der Geist, in dem die Schule geleitet wird, die Bestimmung über das Was und Wie des Unterrichtsstoffes unterstehen seinem Einflusse bezw. seiner Entscheidung. Der Landtag hat einen großen Einfluß auf die Gerichtsverwaltung und das Gefängniswesen. Er ist die Instanz für einen großen Teil jener Vorkommnisse in der Justizverwaltung, welche gerade

als Klassenjustiz die Empörung des demokratischen Rechtsgefühls herausfordern. Der Landtag ist die höchste Instanz für die Landespolizei und ihre Organe. Er ist der Ort, wo alle Uebergriffe und Parteilichkeiten der Polizei gebrandmarkt werden können, wo auf Abstellung der Drangsalierungen der Arbeiter durch die Polizei gedrungen werden kann.

Der Landtag ist ferner Gesetzgeber hinsichtlich der Provinzial-, Kreis- und Gemeindevverwaltung. Er hat die Wahlsysteme geschaffen, auf Grund deren diese Körperschaften gewählt werden, kraft deren sie heute meist Klassenvertretungen schlimmster Art sind. Er bestimmt ihre Vollmachten, d. h. setzt der kommunalen Selbstverwaltung ihre Grenzen und kontrolliert durch das Mittelglied des von ihm zu überwachenden Ministeriums ihr Finanzwesen. Was das heißt, wissen alle diejenigen, die als Mitglieder von Gemeindevereinigungen bei Reformvorschlägen bald an der Schula des Klassengeistes der Vertreter der ersten zwei Steuerklassen und bald an der Carybbis der begrenzten Gemeindevollmachten scheitern. Hier ist eine ungeheure Arbeit zu leisten, zu deren Ausführung im Sinne demokratischer Socialpolitik es einer Demokratisierung der kommunalen Gesetzgebung bedarf, an die natürlich so lange gar nicht gedacht werden kann, als der Landtag selbst noch dem Einflusse der Demokratie entzogen ist. Um nur eins herauszugreifen, so ist man heute in weiten Kreisen nachgerade zu Erkenntnis der Notwendigkeit durchgreifender Wahregeln für die Verbesserung und die Verbilligung der Volkswohnungen gelangt. Man spricht von einem Reichs-Wohnungsgesetz, von Staatsgesetzen über das Wohnwesen. Aber sie werden Stämperei bleiben, so lange in den Landtagen und Gemeinden die bestehenden Klassen über die gesicherte Mehrheit verfügen.

Das hier summarisch Vorgeführte ist ein Teil von dem, aber bei weitem noch nicht alles, was dem Landtage ganz oder teilweise untersteht.

Es ist ein Skandal sondergleichen, daß aus einer Körperschaft mit so wichtigen Vollmachten die zu sozialer Reife entwickelte Arbeiterklasse kraft eines verrottenen Wahlsystems ausgeschlossen ist. Dies Wahlsystem muß durchbrochen werden. Es ist ein unwürdiges Ausnahmengesetz, das auf dem Volke in Preußen lastet!

### Politische Ueberblick.

Berlin, den 16. Juli.

#### Ausnahmerecht gegen die Socialdemokratie.

Ausnahmerechte, durch die man einst die Socialdemokratie auszutüpfen gedachte, bestehen formell nicht mehr. Dafür versteht es die heutige Justiz vielfach das gleiche Recht, das allen Staatsbürgern zukommen soll, gegenüber Socialdemokraten in ein Ausnahmerecht zu verwandeln. Ein besonderes Beispiel dieser Ausnahmerechtsprechung bot das von uns früher schon der Kritik unterzogene Urteil, das vor einiger Zeit gegen die socialdemokratischen Stadtverordneten Krüger und Emmer in Halle durch die dortige Strafkammer des Landgerichts gefällt wurde. Krüger und Emmer sind zu einem Monat Gefängnis bezw. zu 300 M. verurteilt worden, weil sie die Polizeibeamten der Stadt Halle dadurch beleidigt haben sollten, daß sie in der Stadtverordneten-Sigung bei Beratung des Polizei-Etats und bei der von ihnen an diesem geübten Besprechung behauptet hätten, Polizeibeamte hätten ihnen Mittelungen und Beschwerden über widersprechende Dienstinstruktionen ihrer Vorgesetzten überbracht. Jetzt liegt das Urteil im Wortlaut vor, und der entscheidende Abschnitt verdient als Dokument zeitgenössischer Rechtsprechung verzeichnet zu werden.

Nebensächlich ist die Frage, ob die Behauptung der Verurteilten in der Stadtverordneten-Sigung Wahres oder Unwahres enthielt; das Gericht sah die Behauptung als nicht erwiesen an und berückichtigte nicht, daß, wie die Dinge lagen, der Beweis der Wahrheit für die Angeklagten jedenfalls ausgeschlossen war, da ihn zu führen die Auslieferung der betreffenden Beamten bedeutet hätte. Wesentlich und entscheidend ist nur die Auffassung der Richter vom gleichen Recht und vom socialdemokratischen Ausnahmerecht. Die Angeklagten verwarfen sich gegen die Zumutung, die Beamten, deren Interesse sie ja gerade vertraten, beleidigt zu haben. Sie erklärten, daß sie dasselbe Maß von persönlicher Ehrenhaftigkeit besäßen wie andere nichtsocialdemokratische Stadtverordnete und daß ein Polizeibeamter, der ihnen Mittelungen oder Beschwerden bringe, hierdurch ebensowenig an Achtung verlieren könne als wenn er die Mittelungen und Beschwerden an Stadtverordnete konservativ oder liberaler Gesinnung bringe. Dieser untrübe Herrschaft wirklich gleichen Rechtes unanfechtbare Standpunkt ist jedoch nicht der Standpunkt der Richter von Halle. Die Richter gelangten vielmehr zu dieser bemerkenswerten Folgerung:

Das Maß der persönlichen Ehrenhaftigkeit der Angeklagten ist jedoch im vorliegenden Falle ebenso unerheblich wie die Frage, ob etwa Nichtbeamte durch Zutragen von Beschwerden an die Angeklagten an Achtung einbüßen würden. Hier handelt es sich lediglich vielmehr um die Frage, ob es in der öffentlichen Meinung mit Rücksicht auf die notorisch auf Umwälzung der gegenwärtigen sozialen und staatlichen Ordnung gerichteten Bestrebungen der socialdemokratischen Partei einerseits und die den Beamten der Polizei obliegende entgegengekehrte Verpflichtung zur Unterhaltung der Behörden in der Aufrechterhaltung der bestehenden Ordnung andererseits, als mit der Amtstellung eines Polizeibeamten vereinbar gilt, sich mit Beschwerden und besonders über innerdienstliche Vorgänge an Mitglieder dieser Partei zu wenden. Nach der aus der Verhandlung vom Gericht gewonnenen Ueberzeugung und wie demgemäß für erwiesen erachtet ist, ist aber darüber kein Zweifel, daß in Halle a. S. so wohl in der gesamten Bevölkerung, so weit

sie nicht selbst der socialdemokratischen Partei angehört, mit nur ganz vereinzelten Ausnahmen, wie auch speziell in den Kreisen der Polizeibeamten selbst und ihrer Vorgesetzten und denjenigen Kreisen, mit denen sie beruflich und gesellschaftlich in Verbindung kommen und verkehren, insbesondere auch den Kreisen der übrigen Magistratsbeamten, eine solche Handlungsweise als mit der Amtstellung eines Polizeibeamten nicht vereinbar gilt, daß vielmehr ein Polizeibeamter, der gleichwohl so handeln würde, dadurch in den bezeichneten Kreisen verächtlich gemacht und in der öffentlichen Meinung der nicht-socialdemokratischen Bevölkerung herabgewürdigt werden würde.

Die Auffassung, welche die Strafkammer in Halle von den Aufgaben der Polizei hat, ist die Auffassung des alten Polizeistaates, nicht eines Staates, der ein Rechtsstaat sein will. Die Polizei hat, gleich der Justiz, die Aufgabe, die bestehenden Gesetze gegen Gesetzesbrecher zu schützen, sie hat aber nicht die ihr von der Strafkammer gesetzte Aufgabe, eine politische Partei zu bekämpfen, deren Verhätigung durchaus gefehlich ist. Indem die Strafkammer der Polizei diese ihr nicht zukommende Aufgabe stellt, zeigt sie, daß sie sich selbst dieselbe Aufgabe stellt, die Socialdemokratie zu bekämpfen. Wovon das vorliegende Urteil Zeugnis giebt.

Das Urteil ist ein Urteil zur Bekämpfung der Socialdemokratie, ein Urteil, das die Angehörigen der Socialdemokratie andren und minderen Rechtes erklärt als die Angehörigen anderer Parteien. Was straffrei ist, wenn ein Stadtverordneter einer bürgerlichen Partei es sagt, wird straffällig, indem ein Socialdemokrat es sagt. Wenn zwei dasselbe sagen, ist es nicht dasselbe!

Die Wirkung des hiesigen Urteils ist die Aufhebung der Rechtsgleichheit. Es ist nicht ein subjektives Verschulden, das die Richter begehren, denn, wäre es dies, so gehörten sie selbst wegen schwererer Rechtsbeugung auf die Anklagebank. Es ist vielmehr der Ausdruck der Klassenlage, in der sich die Richter dank ihrer Erziehung befinden und über die sie sich nicht zu erheben vermögen. Am Klassencharakter der Zeit scheitert das vielgerühmte gleiche Recht für alle!

#### Dertels Schutengel.

Herr Dr. Dertel hat einen Schutengel gefunden, der ihn milde getroffen über das Wahlbild und ihn zur Freude gegen die abentheuerliche Socialdemokratie eifert. Der Schutengel kam dem Dr. Dertel aus einer Gegend, wo er selbst ihr nicht ahnte und seine „Deutsche Tageszeitung“ ist selbst so sprachlos über das unverhoffte Glück. Die „Germania“, das Berliner führende Centrumsblatt, bereitet der gestürzten Wandlergröße reichlichen Trost. Nachdem die Socialdemokratie das Centrum von dem bösen Feind befreit, ist es Zeit, der Socialdemokratie centrumschriftlich zu danken.

Die „Germania“ behauptet während zu sein ob des Wahlbildes, das wir gestern aus dem Freiburger Kreise veröffentlichten. Sie spielt die Wut so gut, daß sie die ihr übliche Art des Fälschens keineswegs vergessen hat, sondern sogleich einleitend reichlich verwendet. Sie sagt wörtlich:

„Zunächst wird in diesem Wahlbild“ zugegeben, daß gerade in dem bisherigen Dertelschen Wahlkreise Freiberg eine ungewöhnlich lange, eifrige und geschäftige Wahlagitation von socialdemokratischer Seite betrieben worden ist.“

Es soll der Ansehen erweckt werden, als habe der „Vorwärts“ selbst zugegeben, es sei „geschäftig“ agitiert worden. Die „Germania“ citiert dann unsere Schilderung des Empfangs, der dem Dr. Dertel vielfach in seinem früheren Wahlkreise bereitet wurde, und fügt hinzu:

„Und dieser Verhegung der Wölkern bis in die Reihen der Schulkinder und selbst der Schulmädchen hinein, dieser Anrempelung eines persönlich ehrenhaften und politisch überzeugungstreuen Charakters mit einem geschäftigen Schlagwort und mit Beschimpfungen glaubt das socialdemokratische Centralorgan sich noch rühmen und freuen zu dürfen!“

Thatsächlich hat sich der „Vorwärts“ weder gerührt noch gefreut, sondern das Wahlbild hat erzählt, was vorgekommen ist. Unfre Parteigenossen im Freiburger Kreise wie überall haben niemals die persönliche Ehrenhaftigkeit und die agrarische Ueberzeugungstreue des Herrn Dr. Dertel „angerempelt“, sondern diese Eigenschaften stets anerkannt.

Weiter aber wütet der liebliche Schutengel „Germania“: „Wenn die Socialdemokratie es darauf abgesehen hat, die ruhigen Reichstagswähler durch eine jahrelange geschäftige Wahlagitation zu verhegen, um dann in der Siedehitze der Wahlbewegung ihre Anhänger in ähnlicher Art und Weise, wie es in Freiberg gegenüber dem Dr. Dertel geschehen ist, zu Gehansammlungen zusammenzurufen, die den gegnerischen Abgeordneten mit Schimpfworten selbst auf offener Straße traktieren, und wenn die socialdemokratische Verhegung selbst bei Schulkindern und Schulmädchen sich in solcher Weise wie in Freiberg geltend macht, dann darf der „Vorwärts“ sich allerdings nicht darüber wundern, daß diese unanständige, verhegende und bößhafte Wahlagitation auf Seiten der Socialdemokratie ernster ins Auge gefaßt werden muß.“

Selbst in der gespielten Wut bekundet das Centrumsblatt Neigung zur Einschränkung der Wahlfreiheit. Was mag es fordern, wenn es einmal erst in Korn gerät?

Es ist gar böse Fälschung, daß die Socialdemokratie ihre Anhänger zu Gehversammlungen zusammengerufen habe, die den gegnerischen Abgeordneten mit Schimpfworten selbst auf offener Straße traktieren“ etc. So etwas ist natürlich niemals und nirgends geschehen und konnte im Wahlbild nicht erzählt werden. Die Szenen, die geschildert wurden, waren Bekundungen des Volkswillens, die ohne jedes socialdemokratische Zutun ausbrachen. Wenn solche Szenen nicht wünschenswert sind, so sind nicht die Socialdemokraten im Freiburger Kreise daran schuld, sondern kein anderer als Herr Dr. Dertel und seine agrarischen Parteifreunde, die den extremen Agrarier in einem Kreise des industriellen Sachsen, den Votpreiserhöher in einem Kreise der ärmlichen Bevölkerung, den Vertreter der schmählichen Idee von der Wiedereinführung der Prügelstrafe in einem Kreise kulturell gewedter Arbeiterschaft zum Siege führen wollten. Das war eine tolle Herausforderung, die allerdings

größte Erregung und außerordentliche Verhältnisse hervorrufen.

Nur die vielbewährte Centrums-Scheinheiligkeit vermag das Freiburger Wahlbild so unzufrieden und so auszumengen, wie es in der Germania verurteilt wird.

Die Germania ist auch sehr unvorsichtig. Wenn es ihr gefällt, sind wir gern bereit, ihr zu den schon mitgeteilten mit einigen weiteren Wahlbildern aus Centruumskreisen aufzuwarten.

**Vom Landtags-Wahlreglement.**

Der „Vortwärts“ hat bereits darauf hingewiesen, daß die Änderung des Wahlreglements als ein erster Erfolg der Socialdemokratie zu betrachten ist.

Das neue Reglement ist aber sehr wenig durchdacht und führt zu allerlei kuriosen Zuständen. Der § 27 bestimmt nicht nur, daß jeder Wahlmann in solchen Wahlkreisen, wo mehrere Abgeordnete zu wählen sind, gleich soviel Namen zu nennen hat, wie Abgeordnete zu wählen sind.

Wir wollen statt jeder Kritik an einem trassen, aber sehr leicht möglichen Fall zeigen, daß nach dieser Vorschrift das Gegenteil des bei der Wahl beabsichtigten Resultats herauskommen kann.

Table with 4 columns: Für das Mandat, I, II, III. Rows include: Geben Stimmen ab: die Konservativen, die Nationalliberalen, die Freisinnigen, die demokratischen Polen, die aristokratischen Polen. Absolute Majorität, Gewählt.

Table with 4 columns: Für das Mandat, I, II, III. Rows include: Geben Stimmen ab: die Konservativen, die Nationalliberalen, die Freisinnigen, die demokratischen Polen, die aristokratischen Polen. Summa, Absolute Majorität, Gewählt.

Die absolute Majorität 51 ist nirgends erreicht; es findet also für alle drei Mandate Stichwahl statt und zwar für alle drei Mandate zwischen den beiden Polen.

Es hätte für das Staatsministerium außerordentlich nahe gelegen, einfach das Verfahren für die Urwahlen (Reglement §§ 15, 16, 17), bei denen ja in den meisten Bezirken zwei Wahlmänner zu wählen sind, auf die Abgeordnetenwahl zu übertragen.

**Militärische Bekleidungsreglement.**

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung bringt eine Betrachtung über die Gründe des Rücktritts des Kriegsministers v. Goltz. Für sind diese Gründe vollkommen bekannt und man braucht nicht nach neuen zu suchen.

eine in militärischen Kreisen übliche Phrase, „daß wenn Kaiser Wilhelm I. aus dem Grabe emporstiege, er den preussischen Soldaten in seiner heutigen Ausstattung nicht mehr wiedererkennen würde“.

Natürlich war Herr v. Goltz nicht der leitende Mann bei allen den Veränderungen im Militär-Bekleidungsweisen und er verdankt diesen kostspieligen Veränderungen nicht den eigenen Rücktritt, sondern umgekehrt die lange Dauer seiner Kriegsministerthätigkeit.

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung, die ja in einiger Hinsicht die Kritik des Nobelpreises betreibt, plaudert weiterhin ganz amüsiert über diese Dinge und erzählt einiges, was noch nicht allgemein bekannt war. Wichtig ist, sagt das Blatt, daß unter seiner Verwaltung in diesen Dingen mehr Verwilderung gemacht worden ist als unter der des letzten Kriegsministers.

Eine freisinnige Heldenthat. Aus Sachsen wird uns geschrieben: Die Freisinnigen im ersten sächsischen Reichstags-Wahlkreis (Zittau etc.) hatten schon vor Beginn der Wahlagitiation beschlossen, den socialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten des Kreises, Edmund Fischer, in ihren Versammlungen nicht reden zu lassen.

Aus But über ihre schmähliche Niederlage bei der Wahl haben nun die Freisinnigen ihrem Vorgehen gegen Fischer die Krone aufgesetzt: Der „Geschäftsführer“ des Landesvereins der Freisinnigen Volkspartei im Königreich Sachsen, der dies Pamphlet verfaßt hat, hat nun Beleidigungsklage gegen Fischer eingereicht.

Politik in Kriegervereinen. Aus Thüringen wird uns berichtet: Der Kriegerverein in Merzdorf bei Raumburg schloß eine Anzahl Mitglieder aus, von denen nachgewiesen sein soll, daß sie für den Genossen Ziele gestimmt haben und auch der socialdemokratischen Partei angehören.

keine Fahne haben, dürfen nicht an der Kaiserparade teilnehmen. Die aus dem Stimmenverhältnis zu ersehen ist, haben die Kriegervereiner, soweit sie Arbeiter, auf die Fahne und die Parade geiffen, sie haben ihrem Arbeitervertreter ihre Stimme gegeben.

Aus Trier wird uns geschrieben: Die Trierische Landeszeitung berichtet über die Generalversammlung des hiesigen Veteranen- und Kriegervereins. In der Versammlung ist auch der Oberbürgermeister der Stadt, Regierungsrat de Rhs, als Redner aufgetreten.

**Ausland.**

**Oestreich-Ungarn.**

Die Obstruktion der ungarischen Unabhängigkeitspartei gegen das Kabinett Schuen-Geberward hat zum Austritt einiger der herborragendsten bisherigen Mitglieder aus dieser Partei geführt.

**England.**

Der englische Außenhandel in den letzten sechs Monaten. London, 13. Juli. (Fig. Ver.) Angesichts der neuen zollpolitischen Pläne Mr. Chamberlains wird die jetzt vorliegende Handelsstatistik der ersten Hälfte des laufenden Jahres viel untersucht und kommentiert.

Table with 2 columns: Einfuhr, Ausfuhr. Rows include: Die Einfuhrziffer repräsentiert Kost, Versicherung und Fracht; die Ausfuhrziffer nur Kost und Fracht bis zur Verschiffung.

Die Abnahme der Einfuhr gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres entfällt vornehmlich auf Kornstoffe und darf ohne Zweifel dem bis jetzt bestandenen Kornzoll zugeschrieben werden.

Table with 2 columns: Einfuhr, Ausfuhr. Rows include: Die Hauptausfuhr Englands besteht in Baumwollwaren, Eisen und Stahl und Kohle.

**Rußland.**

Die russische Polizei gegen die revolutionäre Propaganda. Die Polizei von Charkow hat, wie dem „Peuple“ aus Petersburg berichtet wird, eine strenge Ordre erlassen, wonach es den Einwohnern verboten ist, Feuerwaffen, Stöckchen, Schlagringe und ähnliche Waffen zu tragen.

**Asien.**

Zur Wandschurfrage. Das „Neutische Bureau“ fährt fort, über russische Kriegsvorbereitungen in Ostasien zu berichten. Es weicht aus Port Arthur vom 14. d. M. über Tschifu zu melden, daß die Beratung russischer Diplomaten vorgestern beendet worden und der letzte Sonderzug mit Teilnehmern an der Beratung gestern nach Moskau abgegangen sei.

richtung von Varaden für 20 000 Mann, die aus Charbin abgehen sollen. Beamte, die an der Beratung teilgenommen haben, hätten erklärt, der Widerstand Russlands gegen die Deffnung der mandchurischen Pforte für den fremden Handel habe nicht seinen Grund in der Gegnerschaft gegen die Anwesenheit von Fremden, sondern darin, daß fremde Konsuln in Städten, die hauptsächlich unter russischer Kontrolle stehen, bei der chinesischen Regierung beglaubigt werden und die Kaufleute, die sie vertreten, außerterritoriale Rechte genießen sollen. Ein solcher Zustand würde sicherlich große Reibungen zur Folge haben, wie es in Rußland der Fall gewesen sei.

Dagegen wird aus Washington telegraphiert, daß auf eine baldige friedliche Lösung der Mandchurienfrage zu rechnen sei. Es habe dort vorgestern eine Besprechung über die Mandchurien-Angelegenheit zwischen dem Staatssekretär Hay und dem russischen Gesandten Gromyko stattgefunden, welche einen durchaus befriedigenden Verlauf nahm. Dem japanischen Minister, der im Auswärtigen Amt vorkam und sich über die Besprechung erkundigte, sei erklärt worden, Hans Politik in der Mandchurien-Angelegenheit sei lediglich darauf gerichtet, dort offene Häfen für die ganze Welt zu erlangen.

## Partei-Nachrichten.

**Dem Jahresbericht der Thüringer Agitationskommission**, der in diesem Jahre zum erstenmal den beteiligten Kreisen gedruckt vorgelegt wurde, entnehmen wir folgende Einzelheiten: An Versammlungen wurden in den neun Monaten, die der Bericht umfaßt, 80 abgehalten, dazu kommen noch 6 Versammlungen am 1. Mai. In dem größten Teil dieser Versammlungen war der Genosse K a l i s t i - Berlin, der der Thüringer Agitationskommission zur Verfügung gestellt war, Referent. Außerdem standen der Agitationskommission eine Anzahl Thüringer Genossen als Redner zur Verfügung. Konferenzen wurden 3 abgehalten, darunter die Konferenz für die preussischen Landtagswahlen. An Wahlschuß erhielten 9 Kreise 14 200 M. Ein von der Kommission herausgegebenes Flugblatt „Reichstags-Wähler“ erschien in einer Auflage von 105 000 und leitete den Wahlkampf ein. Der Kalender für 1903 erschien in 11 Kreisen in einer Auflage von 84 500. Ob die Agitationskommission, die seit 1891 besteht, fernerhin bestehen bleibt, unterliegt dem Beschluß des am 2. August in Weimar tagenden Thüringer Parteitag. Die einzelnen Kreise machten sich mit der Zeit selbstständig und glauben die Oberleitung entbehren zu können. Der sozialdemokratische Verein Erfurt beantragt die Auflösung der Agitationskommission in ihrer jetzigen Form. Bisher gehörten derselben 11 Kreise an und verblieben nach dem Austritt von 7 am 1. Juli nur noch 4 Kreise. Aus obigen Gründen wurden auch die Vorarbeiten für den Kalender 1904 nicht in Angriff genommen. Der Kassenbericht weist eine Einnahme von 2131 M. 17 Pf. auf, darunter an Beiträgen aus den einzelnen Kreisen 666,80 M. Die Ausgabe beträgt 1498,71 M., darunter für Agitation und Versammlungen 884,70 M., für Kalender und Flugblätter 1007,37 M. Mitte Juli war ein Kassenbestand vorhanden von 632,26 M. Der Bericht schließt mit dem Wunsche, daß der Thüringer Parteitag einen Weg finden möge, daß das Band der Zusammengehörigkeit auch in Zukunft die Thüringer Kreise umschlinge, wie es seit 1891 der Fall war.

**Aus Marburg** wird von uns die Aufnahme folgender Resolution verlangt:

Die außerordentliche sozialdemokratische Parteiversammlung vom 29. Juni ist unangenehm berührt über die Rücksichtslosigkeit des „Vorwärts“, der, nachdem die letzte Parteiversammlung vom 20. Juni mit großer Majorität beschlossen hatte, in der Stichwahl zwischen dem Nationalsozialen v. Gerlach und dem Konservativen v. Pappenheim aus gewichtigen Gründen strengste Stimmeneinhaltung anzupflechten — ein Beschluß, der sofort durch alle größeren Blätter ging („Frankf. Btg.“) und per gedrucktes Circular an alle Vertrauensmänner auf dem Lande verhandelt wurde — am 24. Juni (Nr. 144) eine Notiz brachte, in welcher unter gänzlicher Nichtbeachtung des uns bindenden Marburger Parteibeschlusses kategorisch die „unbedingte Unterstützung“ v. Gerlachs gefordert wurde. Die Versammlung ist ferner unangenehm berührt über die Taktlosigkeit, mit welcher der „Vorwärts“ über die Köpfe der hiesigen Partei-Organisation und des Kandidaten Paul Wader hinweg unsere rechtskräftig gewordenen Beschlüsse umzusetzen suchte und durch die Verwirrung, die er durch jene Notiz zumal unter den Genossen auf dem Lande anrichtete, auch thatsächlich umstürzte und unsere hiesige Parteiververtretung dadurch in ein sehr schiefes Licht brachte, spricht der verantwortlichen Leitung des „Vorwärts“ gegen drei Stimmen ein Tabesvotum aus und bittet dringend um Veröffentlichung dieser Resolution im „Vorwärts“.

Die Marburger Parteigenossen hatten im Gegensatz zu der Haltung der Gesamtpartei beschlossen, in der Stichwahl zwischen dem Konservativen Agrarier und dem Nationalsozialen v. Gerlach sich der Stimme zu enthalten. Dieser Beschluß hätte die Wahl des Agrariers zur Folge gehabt.

Als wir von diesem unverständlichen Beschluß Kenntnis erhielten, thaten wir lediglich unsere Pflicht, als wir uns gegen ihn wandten. Unsere Notiz hatte die erwünschte Folge, daß die Sozialdemokraten des Kreises zum großen Teil für Gerlach eintraten, so daß die Wahl des Konservativen gerade noch mit knapper Not verhindert werden konnte.

Ob der irrtümliche Beschluß durch das unbegründete Tabesvotum gegen den „Vorwärts“ richtiger wird, können wir dem Urteil der Partei überlassen.

**Die Mitarbeit von sozialdemokratischen Schriftstellern an der bürgerlichen politischen Presse** bildete am Dienstag Gegenstand einer lebhaften Diskussion im Sozialdemokratischen Verein für den zweiten Hamburger Wahlkreis. Schon im März war aus der Mitte des Vereins heraus der Antrag gestellt worden, diese Angelegenheit nach den Wahlen gründlich zu erörtern, was denn auch am Dienstag geschah. Sämtliche Redner, die sich zur Sache äußerten, waren darüber einig, daß es im höchsten Grade tadelswert sei, wenn Sozialdemokraten in gegnerischen Blättern Parteiangelegenheiten erörtern oder zum Beispiel die „Parteimoral“ schilderten, so wie sie dieselbe aufzufassen. Niemand unter uns werde sich daran stoßen, wenn Sozialdemokraten in anständigen bürgerlichen Organen rein wissenschaftliche Artikel oder solche aus Spezialgebieten veröffentlichen; aber das Verzerren des Bildes der Sozialdemokratie zum Vergnügen der Gegner dürfe nicht geduldet werden. Der „Neuen Zeit“ sei in ihrem Kampfe gegen diese Erscheinungen durchaus Beifall zu zollen. Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen:

Die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für den zweiten Hamburger Wahlkreis hält es für notwendig, daß die Frage der Mitarbeit von Sozialdemokraten an politischen Presseorganen der Bourgeoisie vom Parteitag einer eingehenden Besprechung unterzogen wird, und erwartet, daß durch Parteitagbeschlüsse eine Norm geschaffen wird, welche Vorfälle, wie sie in diesem Frühjahr zu lebhaften Debatten Anlaß gaben, für die Zukunft verhindert.

In derselben Versammlung wurde beschlossen, aus den Mitteln des Vereins 8000 M. an die Parteikasse in Berlin zu überweisen.

### Polizeiliches, Gerichtliches usw.

— Genosse Robert Albert in Magdeburg wurde von der dortigen Stadtkammer wegen angeblicher Verleumdung eines westfälischen Kaplans zu 50 M. Geldstrafe verurteilt. — Ein katholischer Kaplan W a h l e in Fröndenberg (sieht strafversetzt) hatte in Gemeinschaft mit der Frau des Sanitätsrats Dr. Vossien in Düsseldorf einen Vater das 13jährige Kind fortgenommen und es in ein belgisches Kloster gesteckt. Das geschah angeblich, um der katholischen Religion das Kind zu erhalten. Der Vater des Kindes war ganz verzweifelt — noch heute weiß er nicht, wo sein Kind ist! Der Kaplan sowohl wie die Frau Sanitätsrat wurden dem auch am 15. April wegen dieses Vergehens gegen § 235 des St.-G.-B. zu je einer Woche Gefängnis verurteilt. Fast sämtliche nichtkatholische

Blätter verurteilten seiner Zeit die Handlungsweise des katholischen Eiferers aufs schärfste, ohne deshalb behelligt zu werden. Weil aber die „Vollstimme“ in der Nummer 87 vom 15. April ebenfalls den Kaplan kritisierte und sein Verhalten scharf verurteilte, stellte derselbe Straf Antrag gegen den verantwortlichen Redakteur derselben und — so seltsam es klingt, aber es ist wahr — der Staatsanwalt nahm sich dieses mit Gefängnis bestrafte Herrn in angeblichen öffentlichen Interesse an und erhob Anklage gegen Genossen Albert.

## Sociales.

### Menschen- und Rindertuberkulose.

Ueber dieses Thema wurde in den letzten Sitzungen der Medizinischen Gesellschaft (1., 8. und 15. Juli) eifrig diskutiert. Bekanntlich galt und gilt es für überaus gefährlich, mit tuberkulösen Kindern in nähere Berührung zu kommen, weil die Ansteckung weit verbreitet ist, daß durch den Genuß der Milch tuberkulöser Kühe sehr leicht eine Uebertragung der Krankheit, der alljährlich Tausende zum Opfer fallen, auf den Menschen stattfinden kann.

Vor etwa zwei Jahren teilte der berühmte Berliner Hygieniker Robert Koch auf einem internationalen Medizinischen Kongress in London Resultate neuer Versuche mit; er hatte von 19 tuberkulösen Menschen erhaltenes Material auf Kinder überimpft, ohne daß in einem einzigen Falle das Versuchstier eine ersichtliche Schädigung erlitt, ebenso zeigten sich nach der Tötung desselben in keinem Falle Anzeichen, daß das Tier mit einer Tuberkulose infiziert gewesen war. Koch schloß aus diesen Versuchen im Zusammenhang mit zahlreichen anderen über die Wirkung der Impfung von Kind auf Kind sowie von und auf andre Tiere, daß die menschliche Tuberkulose von der Rindertuberkulose weit verschieden sei; er sagte wörtlich: „Ich fühle mich berechtigt, zu behaupten, daß die Tuberkulose der Menschen von der der Kinder sich unterscheidet und nicht auf das Kind übertragen werden kann.“

Kochs Vortrag und Behauptung erregten begreiflicherweise das größte Aufsehen, da seine Anschauungen, falls sie richtig waren, geeignet schienen, ein neues Licht auf die Krankheit selbst zu werfen und die vorbeugenden Maßregeln gegen sie nicht wesentlich umzugestalten und zu vereinfachen. Vielsach wurden Impfsversuche mit Kindern angestellt, teils mit positivem, teils mit negativem Erfolge. Auch im kaiserlichen Reichs-Gesundheitsamt sind auf direkte Anregung von Koch hin von neuem Versuche angestellt worden, deren Resultate in der medizinischen Gesellschaft mitgeteilt wurden. Auch sie haben bestätigt, daß von tuberkulösen Menschen erhaltenes Material auf Kinder wesentlich anders, unschädlich wirkt, als solches, das von tuberkulösen Tieren, Kindern und Schweinen, erhalten war. Von sechs kranken Tieren überimpftes Material rief stets eine schwere, allgemeine Tuberkulose hervor, und nur Material von einem einzigen Tiere schädigte die damit geimpften Kälber weniger schwer. Bei den von tuberkulösen Menschen gewonnenen Bacillen-Kulturen ergaben sich dagegen wesentlich andere Resultate. Im ganzen handelte es sich hier um 39 Kulturen; von diesen riefen 19 in den geimpften Tieren überhaupt keine Erscheinungen hervor, neun nach 4 Monaten ganz minimale Infektionsherde in den Lungen, die bald verkapstelt und keine Neigung zur Ausbreitung zeigten, sieben führten etwas stärkere Krankheitserscheinungen herbei, die aber ebenfalls nicht fortschritten, und nur vier, die sämtlich von Kindern stammten (zwei von Milz, zwei von primärer Darmtuberkulose) erzeugten eine schwere Erkrankung der geimpften Kinder.

In der an diese Mitteilung anschließenden Diskussion standen sich die Meinungen sehr scharf gegenüber. Der eine Teil, vor allem Prof. Dr. H. v. R. Koch, behauptete aufs entschiedenste, daß Kochs Anschauung als irrig erwiesen sei; thatsächlich sei die Tuberkulose vom Menschen auf das Kind übertragbar und umgekehrt. Menschentuberkulose und Rindertuberkulose sei dieselbe Krankheit und werde durch denselben Bacillus hervorgerufen. Daß Impfungen vom Menschen auf das Kind dieses nicht so schwer schädigen, wie die vom Tier auf das Tier, sei nicht verwunderlich, Mensch und Kind seien so verschieden organisierte Wesen, daß man sich vielmehr wundern müßte, wenn ihr Organismus auf denselben Reiz in ganz gleicher Weise reagierte.

Ebenso energisch wurde aber auch der Standpunkt vertreten, vor allem von Dr. S. J. H. v. R., daß alle Versuche Koch recht gegeben hätten. Das sei ja ganz selbstverständlich, daß beim Experimentieren ab und zu es gelinge, ein Kind mit menschlicher Tuberkulose zu infizieren, darum sei dies aber noch durchaus keine spezifische Krankheit des Kindes, so wenig wie der Typhus eine des Hundes, der Typhus eine des Fuhres, obwohl er an diesen Tieren zuweilen experimentell erzeugt werden könne. Solche Ausnahmen fallen so wenig ins Gewicht, daß z. B. der anerkannte Tuberkulose-Forscher V e r i n g jagt: „Es giebt wohl keine Tierart, die so durchsteicht ist von der Tuberkulose wie das Rindvieh; versucht man aber, Kinder auf die Art tuberkulös zu machen wie Meeresschweine und andre Tiere durch subcutane Impfung mit tuberkulösem Material, so werden sie so wenig geschädigt, daß man sie geradezu als tuberkulose-immun bezeichnen muß.“ Epidemiologisch treten eben die menschliche Tuberkulose beim Rindvieh nicht auf, so wenig wie die Rindertuberkulose beim Menschen; es handle sich um zwei im Wesen verschiedene Krankheiten, die von Kind auf Mensch und umgekehrt im allgemeinen nicht übertragen werden.

Die Kerze sind also, wie man sieht, in der Wertung der Experimente durchaus noch nicht einer Meinung. So viel scheint innerlich bewiesen zu sein, daß Koch, der wie alle Kerze von der einseitigen ätiologischen (ursächlichen) Auffassung jeder Impftuberkulose ausging, gezeigt hat, daß Kinder- und Menschentuberkulose verschiedene sind, als man früher angenommen hatte. Aber trotzdem bleibt es für die Einschränkung der Krankheit unter den Menschen eine sehr wichtige vorbeugende Maßregel, die begründete Besorgnis vor ihr in der Bevölkerung und bei den Behörden möglichst zu verstärken und die Kennzeichen der Schutzmaßnahmen gegen sie: Absonderung der Kranken, Vermeidung der Berührung mit ihnen und ihren Auswurfstoffen, peinlichste Keinslichkeit, möglichst zu verbreiten.

Ueber den achtstündigen Arbeitstag bei der Firma Karl Zeiß in Jena geht jetzt nach der „Vossischen Zeitung“ eine Notiz durch die Presse, die zu ganz falschen Schlussfolgerungen verleitet. In Wahrheit handelt es sich um Vorträge, die Professor Abbe am 5. November und 5. Dezember 1901 (also vor bald zwei Jahren) in der Staatswissenschaftlichen Gesellschaft in Jena gehalten hat. Der wesentliche Inhalt derselben ist zu Anfang des Jahres 1902 im „Korrespondenzblatt der Generalcommission“ publiziert worden. Der Arbeitstendenz ist bei der Firma Karl Zeiß in Jena seit 1. April 1900 (nicht 1902) eingeführt und zur dauernden Einrichtung geworden.

## Aus Industrie und Handel.

**Bremens Schifffahrt und Handel.** Die Handelskammer zu Bremen veröffentlicht ihre statistischen Mitteilungen über Bremens Handel und Schifffahrt im Jahre 1902. Daraus ergibt sich, daß sowohl der Warenverkehr als der Schiffsverkehr Bremens im vergangenen Jahre eine erhebliche Steigerung gegen das Vorjahr erfahren haben. Die Gesamtanfuhr ist von 40 462 478 Doppelcentner Nettogewicht im Werte von 1 066 980 952 M. im Jahre 1901 auf 42 017 470 Doppelcentner im Werte von 1 082 959 112 M. und die Gesamtanfuhr von 29 750 418 Doppelcentner im Werte von 1 004 748 249 M. im Jahre 1901 auf 30 799 400 Doppelcentner im Werte von 1 082 011 432 M. gestiegen. Von der Steigerung des Güterverkehrs im vergangenen Jahre entfällt der Hauptanteil auf die Ein- und Ausfuhr zur See.

Von den eingeführten Gütern stammten aus dem Deutschen Reiche 18 908 823 Doppelcentner (im Vorjahre 17 859 942) im Werte von 345 890 533 M. (336 251 120), insgesamt aus Europa 28 895 628 Doppelcentner (im Vorjahre 26 564 763) im Werte von 491 979 920 M. (470 300 436), aus transatlantischen Ländern 13 151 832 Doppelcentner (13 897 710) im Werte von 560 979 192 M. (596 471 516).

Von der Gesamtsumme gingen 16 666 388 Doppelcentner (16 976 681) im Werte von 579 808 360 M. (582 301 404) ins Deutsche Reich, 4 836 366 Doppelcentner (4 327 728) im Werte von 285 464 491 M. (248 534 007) nach den übrigen europäischen Ländern und 9 296 646 Doppelcentner (8 446 064) im Werte von 188 738 601 M. (173 912 888) nach transatlantischen Ländern.

Auch die Schifffahrt Bremens hat im vergangenen Jahre eine weitere Zunahme gegenüber dem Vorjahre erfahren. Die Zahl der hier angekommenen Seeschiffe stieg von 4024 auf 4197 mit einem Tonnengehalt von 2 984 410 (im Vorjahre 2 717 633) Registertonnen. Dagegen gingen ab 4502 (4196) Schiffe mit einem Gehalt von 3 004 690 (2 728 640) Registertonnen. Was die Nationalität der eingelaufenen und abgehenden Schiffe betrifft, so waren sie der großen Mehrzahl nach bremischer oder anderer deutscher Nationalität, nämlich von insgesamt 4197 Seeschiffen mit 2 984 410 Registertonnen 2188 bremische und 1116 andre deutsche Schiffe mit 1 752 045 bezw. 384 925 Registertonnen.

**Vom Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikat.** Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ erfährt, sind die Schwierigkeiten, die einer Verschmelzung des Coalitionsyndikats und des Brittenverkaufs-Vereins mit dem Kohlenyndikat entgegenstanden, nunmehr endgültig beseitigt worden, nachdem die Funktionäre ihrer Widerstand gegen die Verschmelzung aufgegeben hat. In der am 15. September stattfindenden Versammlung wird also beschlossen werden, daß das Coalitionsyndikat und der Brittenverkaufs-Verein ab 1. Oktober 1903 in das Kohlenyndikat übergehen werden. Die von anderer Seite gebrachte Meldung, daß die Stimmeschen Zeichen nicht beizutreten würden, erklärt die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ für unrichtig.

**Die Berliner Großbanken und die rumänische Petroleum-Industrie.** Das Bestreben der deutschen Hochfinanz, die rumänische Petroleum-Industrie von sich abhängig zu machen, scheint trotz der Gegenaktion der amerikanischen Standard Oil Company von Erfolg gekrönt zu sein. Die am Dienstag in London abgehaltene Generalversammlung der Telega Oil Company Limited hat einstimmig beschlossen, ihr jetzt 320 000 Pf. betragendes Aktienkapital um 80 000 Pf. auf 400 000 Pf. zu erhöhen. Die neuen Aktien sind von der Diskontogesellschaft gezeichnet worden, die auch einen erheblichen Teil der alten Aktien übernommen und sich im Verein mit dem Hause S. Weyhroder dadurch einen maßgebenden Einfluss in dem Unternehmen gesichert hat, daß als ihre Vertreter die Herren Geheimrat v. Hansemann, Direktor Johann W. Schroeder und Dr. jur. Schwanke sowie als Vertreter des Hauses S. Weyhroder Dr. jur. Schwabach in den Ausschüß eingetreten sind.

Auch die Deutsche Bank hat sich in Gemeinschaft mit dem Wiener Bankverein an einem rumänischen Petroleum-Unternehmen beteiligt, und zwar handelt es sich um die rumänische Petroleum-Gesellschaft „Steadia Romäna“, von der es nach vor kurzem hieß, daß sie ebenfalls von der Diskontogesellschaft finanziert werden würde.

**Friedrich Krupp, Aktiengesellschaft, Essen.** Der jüngst veröffentlichte Jahresbericht der Handelskammer zu Essen enthält über die geschäftliche Entwicklung der Firma Krupp in den beiden letzten Jahren eine Reihe ausführlicher Angaben, die um so mehr Interesse beanspruchen dürfen, als inzwischen bekanntlich die Umwandlung der Firma in eine Aktiengesellschaft erfolgt ist. Nach diesem Bericht gehören zur Zeit zu den Werken der Firma Friedrich Krupp:

Die Gußstahlfabrik in Essen mit einem Schießplatz in Reppen; das Krupp'sche Stahlwerk in Annen i. W.; das Grusonwerk in Budau bei Magdeburg; die Germania-Werke in Kiel; vier Hochofenanlagen bei Duisburg, Neuwied, Engers und Rheinhausen, eine Hütte bei Sahn mit Maschinenfabrik und Eisengießerei; drei Kohlenzechen, nämlich Zeche Hannover, Zeche Hammbal und Zeche Sälzer u. Neud; eine große Anzahl von Eisensteingruben in Deutschland, darunter 10 Tiefbauanlagen mit vollständiger maschineller Einrichtung; außerdem ist die Firma Friedrich Krupp an Eisensteingruben bei Bilbao in Nord-Spanien beteiligt. Ferner besitzt sie eine Kueberei in Rotterdam mit Seedampfern.

Auf den Hüttenwerken wurden im Jahre 1902 im Durchschnitt täglich zusammen etwa 1782 Tonnen (i. B. 1914 Tonnen) Eisenerz aus eignen Gruben verhüttet. Die Kohlenförderung auf den eignen Zechen betrug insgesamt 1 643 576 Tonnen (1 479 334 Tonnen). Der Gesamtverbrauch der Krupp'schen Werke, soweit sie von der Gußstahlfabrik versorgt wurden, betrug an Kohlen 843 494 Tonnen, an Coals 369 201 Tonnen, Britlets 6630 Tonnen. Eszer giebt (Coals und Britlets in Kohle umgerechnet) einen Gesamtverbrauch der Krupp'schen Werke, soweit sie von Essen versorgt werden, von 1 367 005 Tonnen.

Auf der Gußstahlfabrik waren im Jahre 1901 in den etwa 60 Betrieben in Thätigkeit: circa 5300 Werkzeug- und Arbeitsmaschinen, 22 Walzenstraßen, 141 Dampfhammer von 100 bis 50 000 Kilogramm Fallgewicht, 83 hydraulische Pressen, darunter zwei Biègepressen zu 7000 Tonnen, 1 Schmiegepresse zu 5000 Tonnen und eine zu 2000 Tonnen Druckkraft, 323 stehende Dampfkeffel, 513 Dampfmaschinen von 2 bis 3600 PS. mit zusammen 43 848 PS., 369 Elektromotoren, 591 Krane von 400 bis 150 000 Kilogramm Tragfähigkeit mit zusammen 6 327 900 Kilogramm Tragfähigkeit.

Die Gesamtzahl der auf den Krupp'schen Werken beschäftigten Personen einschließlich 4046 Beamte betrug am 1. April d. J. 41 013 (i. B. 43 083). Davon entfallen auf die Gußstahlfabrik Essen 22 970 (24 536), das Grusonwerk in Budau 2651 (2773), die Germania-Werke in Kiel 3062 (3087), die Kohlenzechen 6620 (6159) und auf die Hüttenwerke, Schießplatz Reppen usw. 6710 (6628).

**Deutsche Hypothekendarf, Aktiengesellschaft, Berlin.** In der heute abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurde einstimmig beschlossen, das Grundkapital um drei Millionen Mark auf zwölf Millionen Mark durch Ausgabe von 2500 Stück neuen Aktien zu 1200 M. zu erhöhen. Der Mindestkurs, zu dem die neuen Aktien ausgegeben werden sollen, wurde auf 112 Proz. normiert. Die Festsetzung der näheren Bestimmungen betreffs Ausgabe und Zeichnung der neuen Aktien wurde dem Ausschüß überlassen. Zur Begründung wurde von der Verwaltung ausgeführt, daß bis zum 31. Dezember 1902 der Pfandbriefsumlauf 117 352 900 M. betragen habe und dieser bis zum 15. Juli 1903 auf 126 536 700 M. gestiegen sei. Wenn keine Störung auf dem Pfandbriefmarkt einträte, sei bis Ende des Jahres auf eine Zunahme des Pfandbriefsumlaufes um 2—3 Millionen und im ersten Semester 1904 um 6—8 Millionen zu rechnen. Es würde somit die gesetzlich zulässige Maximalgrenze, der fünfzehnjährige Betrag des Aktienkapitals zuzüglich Reservefonds, d. f. 148 500 000 M., erreicht werden.

## Gewerkchaftliches.

### Berlin und Umgegend.

Zur Lohnbewegung der Maßschuhmacher berichten bürgerliche Blätter, daß der Streik beendet sei. Demgegenüber erklärt die Agitationskommission der Schuhmacher, daß dies eine irrtümliche Auffassung sei. Die Beschlüsse, die von den Arbeitgebern angenommen wurden, sind keineswegs für die Arbeiter annehmbar. Die Arbeitgeber wollen nur bezüglich der am ungünstigsten bezahlten Arbeit in Verhandlungen eingehen, wogegen die Arbeiter verlangen, daß für alle Tarifpositionen Verbesserungen vorgenommen werden sollen. Nach Auslegung dieses Gegenstandes treten Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Kommission in Verhandlungen. Die so ausgearbeiteten Bestimmungen sollen mit dem 1. Januar 1904 in Kraft treten. Bevor aber auf dieser Grundlage eine Einigung nicht erfolgt ist, dauert der Streik unverändert fort.

**Textilarbeiter.** Die Weber und Weberinnen der Firma Anton u. Alfred Lehmann in Rieder-Schönnewalde sind am Donnerstag den 16. Juli, in den Ausstand getreten. Beteiligt am Ausstand sind 204 Personen. Die Weber verlangen eine genaue Lohnberechnung. Zu diesem Zweck sollen Schühzähler an den Stühlen angebracht werden, wie dies bereits in andern Orten üblich ist. Der



Prozess gegen die Pommerbank.

Endlich nach langwierigen, ermüdenden Verhandlungen, die 45 Sitzungen erforderten, ist der Pommerbank-Prozess...

Es ist ungefähr ein Jahr her, seit in diesem Saale unter demselben Vorsitzenden und denselben Vertretern der Anklagebehörde ein Prozess sich abspielte...

Auch die Angeklagten Wohl und Hanel haben verschiedentlich die Unwahrheit gesagt. Der Staatsanwalt hebt hervor, daß er, um nicht zu ermüden, nicht jeden einzelnen Fall der Anklage nochmals ausführlich durchgehen...

Es handelt sich da um eine Art Falschmünzerei, denn im Publikum gelten Pfandbriefe als goldsichere Papiere. Wer so wirtschaftet wie die Angeklagten und zu den Pfandbriefbeleihungen viel zu hohe und ganz ungerechtfertigte Zinsen als Grundlage benutzt...

Der Staatsanwalt schildert sodann noch einmal eingehend die Entwicklung und die Tätigkeit der Immobilien-Verkehrsbank, daß die letztere bei verschiedenen Geschäften, in denen Grundstücke von den Darlehnsuchern mit hineingenommen werden mußten...

Man habe versucht, die Bilanz auch dadurch zu verbessern, daß man den Grundstücken die seit 1890 aufgewendeten Zinsen als Wertsteigerung hinzurechnete. Die Sachverständigen Güstke und Kruse haben dies für statthaft erklärt.

Was die Zinsen betreffe, auf die sich die Angeklagten stützen und was ihre Behauptungen anlangt, daß auch andre Tagatoren wie Wohl und Hanel ähnlich hohe Zinsen abgeben haben, so behauptet er, daß die Methode, die Prof. Dietrich als die allein richtige erklärt, nicht in allen Fällen anwendbar sei.

Institut gelassen seien. Sie haben es auch verstanden, sich an die Presse heranzudrängen. Diese Angelegenheit hat in der Öffentlichkeit viel Staub aufgewirbelt. Der Angeklagte Romeid hat dem Berliner Presse-Klub ein unverzinsliches Darlehen von 25 000 M. zur Errichtung eines eignen Klubhauses gegeben.

Die Presse hat die Sache aufgegriffen und allerlei Vermutungen über die Persönlichkeiten ausgesprochen. In diesem Prozesse die Sache weiter aufzuklären, lag keine Veranlassung vor, denn die Verhandlung war schon uferlos, und wenn man auch darauf noch weiter eingegangen wäre, würde sie sich noch mehr ausgebreitet haben.

Nach einer kurzen Pause geht der Staatsanwalt auf die Spezialia der Anklage ein und wiederholt dabei grobenteils die Ausführungen, die er schon in der gedruckten Anklage und im Laufe der Verhandlung der einzelnen Kapitel gemacht hat.

Der Staatsanwalt behandelt dann eingehend die Untreuen des Schulz bei den verschiedenen Grundstücksgeheimnissen und betont ferner, daß Romeid die dem Presse-Klub überwiesenen 25 000 M. unter der Bedingung hingegeben, daß er als Gelder nicht genannt werde.

Was die Uebnahme von Anteilscheinen des „Kleinen Journals“ betrifft, so sei aus dem damals vorgelegten Gutachten des Bücherrevisors Vierstädt, daß das Blatt für die Zukunft gute Aussichten habe, kein Schluß zu ziehen.

Den Angeklagten Schulz und Romeid sei ferner ein schwerer Vorwurf daraus zu machen, daß sie von ihren Streich-Aktien, die sie vom Gelde der Pommerbank zum Kurse von 105 Proz. erworben hatten, zum Kurse von 140 Proz. an die Immobilien-Verkehrsbank veräußert und dabei je einen Gewinn von 620 000 M. eingestrichen haben.

Was die Abmischung der Strafe betrifft, so sei zu erwägen, daß die Angeklagten ihre Tätigkeit begonnen haben zu einer Zeit, als die Bank in einer schwierigen Situation sich befand, andererseits aber, daß sie ihre Pflichten als Direktoren einer solchen Bank in einer jedem Rechtsbewußtsein und Rechtsgesühl widerprechenden Weise ausgeübt haben.

Der Angeklagte Romeid habe der Bank seine Augenstände, das Gut Kontern und seine Villa überlassen. Ob er damit alles hingegeben, was er besaß, lasse er dahingestellt. Daraus sei zu entnehmen, daß Romeid seinen Jahresverbrauch auf 20 000 M. angegeben, während nach dem aus einem bestimmten Jahre vorliegenden Nachweise er 41 000 M. bei freier Wohnung abgegeben hat.

Im einzelnen beantragt der Staatsanwalt: Für die Untreue durch das Vornehmen von Terrainspekulationen gegen Schulz 3 Jahre Gefängnis und 5000 M. Geldstrafe; gegen Romeid 2 Jahre Gefängnis und 4000 M. Geldstrafe.

Für die Untreue in Gestalt der Übergabe von Pfandbriefen ohne genügende Unterlage gegen Schulz 3 Jahre Gefängnis und 5000 M. Geldstrafe, gegen Romeid zwei Jahre Gefängnis und 4000 M. Geldstrafe.

Für die Bilanzfälschung durch künstliche Erhöhung des Reingewinns und Verteilung zu hoher Lantienmen gegen beide Angeklagte je drei Monate Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe.

Für die Abschreibung minderwertiger Vermögensstücke auf die Immobilien-Verkehrsbank je drei Jahre Gefängnis und 20 000 M. Geldstrafe.

für die unwahren Darstellungen in den Ueberichten über den Vermögensstand der Pommerbank je sechs Wochen Gefängnis.

Außerdem gegen Schulz wegen der ihm allein betreffenden Fälle der Untreue 2 Jahre Gefängnis und 20 000 M. Geldstrafe bezw. 1 Jahr Gefängnis und 20 000 M. Geldstrafe.

Diese Einzelstrafen beantragt Staatsanwalt Professor Dr. Müller wie folgt zusammenzufügen: Gegen Schulz 6 Jahre Gefängnis und 50 000 M. Geldstrafe, gegen Romeid 5 Jahre Gefängnis und 30 000 M. Geldstrafe.

Als Ergänzung behandelt Professor Dr. Müller nochmals ausführlich die bei der Streichbank in Frage kommenden Verhältnisse und den Zusammenhang derselben mit der Pommerbank, sowie die einzelnen mit der Streichbank gemachten Transaktionen. Er wirft den Aufsichtsräten dieser Banken Plichtigvergeßlichkeit vor und erklärt: Wenn hier der Aufsichtsrat nur einigermaßen seiner Aufgabe gewachsen gewesen und seiner Pflicht nachgekommen wäre, so wäre eine solche Mißwirtschaft unmöglich gewesen.

Sodann erinnert er nochmals an das Buch der sekretierten Ausgaben und sagt: Mag diese Angelegenheit einem besonderen Verfahren vorbehalten bleiben; so viel steht fest, daß die Taktik Romeids in letzterer Beziehung unverständlich ist. Seine Diskretion sei sehr äbel angebracht, denn handle es sich bei den betreffenden Personen wirklich nur um wissenschaftliche und literarische Arbeiten, die mit ihrem journalistischen Beruf nichts zu thun haben, so wäre es seine Pflicht gewesen, den betreffenden Personen Gelegenheit zu geben, hier unter ihrem Eide Rede und Antwort zu geben.

Nach kurzer Pause ergreift darauf wiederum Staatsanwalt Deed das Wort zur Begründung der Schuldfrage betreffend die Angeklagten Hanel und Wohl. Er kommt zu dem Ergebnis, daß sowohl Hanel wie Wohl, der letztere in weniger belastender Weise, sich der Beihilfe zur Untreue schuldig gemacht hätten und beantragt gegen Hanel sechs Monate Gefängnis und 5000 M. Geldstrafe, gegen Wohl einen Monat Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe.

Darauf wird die Verhandlung auf Freitagvormittag 9 Uhr vertagt. Zunächst wird der Verteidiger des Angeklagten Schulz, Justizrat Bronner, sprechen.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokal-Liste!

Achtung! Parteigenossen, Gewerkschaften, Vereine! Morgen, Sonnabend, den 18. Juli, erscheint die neue Lokal-Liste und wird dem „Vorwärts“ angehängt werden. Achtet bei Ausflügen, Partien usw. genau auf die neue Lokal-Liste, verkehrt nur in denjenigen Lokalen, welche der Arbeiterschaft zu Versammlungen usw. zur Verfügung stehen.

Der „Gesellige Lotterie-Verein Zufriedenheit“ veranstaltet am Sonnabend, den 18. Juli, in Anton Ringels Kellere in Pantom, Breitestraße 21a, einen Sommernachts-Ball, zu welchem man durch in Arbeiterkreisen Billets abzusetzen; wir erlauben, dieselben streng zurückzuweisen.

Stegisch. Der Rauchklub „Blane Wolke“ feiert am Sonnabend, den 25. Juli, sein Stiftungsfest im „Birkenwäldchen“. Wir machen darauf aufmerksam, daß das Lokal „Birkenwäldchen“ der Arbeiterschaft nicht mehr zu Versammlungen usw. zur Verfügung steht, folgedessen ist das Vergnügen streng zu meiden. Die Lokal-Kommission.

Erster Wahlkreis. Am Sonntag, den 19. Juli, morgens 8 Uhr, findet von folgenden Lokalen aus die Flugblattverbreitung statt und bitten wir die Genossen um recht zahlreiche Beteiligung: Hahn, Stralauerstr. 48; Weihnacht, Grünstr. 21; Glaue, Krausenstraße 18; Renzel, Dorotheenstr. 69; Wolf, Rauerstr. 50; Frank, Charlottenstr. 60; Radtke, Hensburgerstr. 24.

Dritter Wahlkreis. Achtung, Parteigenossen! Sonntag, den 19. Juli, früh 8 Uhr, findet eine Flugblattverbreitung statt. Die Genossen werden ersucht, sich rege daran zu beteiligen und an denselben Stellen einzufinden, an denen sie schon bei früheren Verbreitungen geholfen haben. Diejenigen, welche bisher noch nicht geholfen haben, mögen sich an den nachstehend bezeichneten Stellen einfinden: Schmeider, Admiralstr. 21; Krüger, Rammstr. 54; Hild, Simeonstr. 23; Jacharotowsky, Brandenburgstr. 49; Stramm, Witterstr. 123; Wendt, Alexandrinenstr. 39; Schmeider, Sedastraße 7 (Keller); Herd, Ahnus, Prinzenstr. 59; Lantjale, Princesstraße 2; Peulert, Melchiorstr. 30; Ladelwig, Kommandantenstr. 65. Die Vertrauensleute.

Zur Einsichtnahme in die Kommunal-Wahlverzeichnisse sind im vierten Berliner Wahlkreise (Df) außer den bereits namhaft Gemachten noch bereit für verhinderte Wähler Einsicht zu nehmen die Genossen Baumgarten, Königsbergerstr. 7, und Loh, Grüner Weg 46.

Lokales.

Ein Urteil von weittragender Bedeutung

Betreffs der Entschädigungsansprüche der durch Eisen- oder Straßenbahnen verunglückten Personen hat kürzlich das Reichsgericht gefällt. Im März 1901 wurde der damals 12jährige Sohn des Formers Jadamowicz von einem Motortwagen der „Großen Berliner Straßenbahn“ überfahren, wobei er eine Verquetschung des rechten Fußes erlitt. Der Vater des verletzten Knaben strengte eine Entschädigungsklage gegen die „Große Berliner Straßenbahn“ an, wurde vom Gericht aber damit abgewiesen, weil sich der Knabe den Unfall durch eigenes Verschulden zugezogen hatte, da er, ohne das Warnungssignal des Wagenführers zu beachten, kurz vor Annäherung des Wagens das Geleise überschritten hatte und dabei verunglückt war.

Laut den Bestimmungen des Haftpflichtgesetzes geht nämlich der durch Straßen- oder Eisenbahnen Getötete oder Verletzte aller Entschädigungsansprüche verlustig, wenn ihn selbst ein Verschulden an dem Unfall trifft. Das Reichsgericht hat diese Bestimmung jetzt aber bedeutend modifiziert, indem es unter Bezugnahme auf das Bürgerliche Gesetzbuch die „Große Berliner Straßenbahn“ zur Entschädigung verurteilte. Damit ist die Entschädigungspflicht derselben anerkannt, selbst wenn ein Verschulden des Verunglückten vorliegt.

Weiter kommt aber auch noch folgendes in Betracht: Nach § 264 des Bürgerlichen Gesetzbuches soll, wenn bei Entstehung des Schadens ein Verschulden des Beschädigten mitgewirkt hat, die Ersatzpflicht dessen, der an sich für den Schaden einzustehen hätte, sowie der Umfang des Ersatzes von den Umständen, insbesondere davon abhängen, inwieweit der Schaden vorwiegend von dem einen oder andern Teile verursacht worden ist. Diese Vorschrift bezieht sich, wie der Wortlaut des Gesetzes ohne weiteres ergibt, auf alle Fälle, wo jemand für den einem andern erwachsenen Schaden ersatzpflichtig ist, sie findet also auch da Anwendung, wo jemand nicht vermög eines ihm zur Last fallenden oder von ihm zu vertretenden Verschuldens, sondern aus einem andern Rechtsgrunde, insbesondere vermöge einer besonderen gesetzlichen Bestimmung, ersatzpflichtig ist. Es ist dann zu prüfen, ob der Schaden vorwiegend durch das Verschulden des Verletzten oder durch diejenigen Umstände verursacht ist, für deren Folgen die für ersatzpflichtig erklärte Person nach dem Gesetz aufkommen soll (vergl. Bland, Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch, Ann. 5 zu § 254). Dementsprechend ist auch bei Anwendung der Bestimmungen des Haftpflichtgesetzes, wenn ein Mensch bei dem Betriebe einer Eisenbahn getötet oder verletzt worden ist, zu verfahren, und zwar nicht bloß dann, wenn dem Verschulden des Verletzten ein solches des Betriebsunternehmers oder seiner Angestellten gegenübersteht (Entscheidung des Reichsgerichts in Zivilsachen, Band 53, Seite 76 f.), sondern auch da, wo ein solches nicht in Frage kommt. (Urteil des erkennenden Senats vom 30. April 1903. Rep. VI 454/02). Es wird somit, auch wenn festgestellt wird, daß dem Kläger bezüglich des Unfalls ein subjektives Verschulden in dem oben angegebenen Sinne zur Last fällt, hierdurch sein Schadensersatzanspruch gegen die Beklagte noch nicht ohne weiteres ausgeschlossen, es ist vielmehr auch dann zu erwägen, ob ihm bei billiger Berücksichtigung der Umstände, sei es auch nur für einen Teil des ihm erwachsenen Schadens, zuzubilligen sei."

Nach der Wohnungsstatistik des Statistischen Amtes der Stadt Berlin gab es am 1. Dezember 1900 in Berlin 4078 Wohnungen, die nur aus einer Küche bestanden. Ferner 898 Schiffshaushaltungen. In Charlottenburg wurden 233 Schiffshaushaltungen und nur 81 Küchen gezählt, die gleichzeitig als Wohnungen dienen. Außerdem wurden noch 78 Schiffshaushaltungen in Bismarckstr., 34 in Treptow, 40 in Kummelsburg und 18 in Stralau ermittelt. In Nizdorf wurden 150 Küchen, in Schöneberg 66, in Lichtenberg 63, in Neu-Weichensee 64, in Panfow 16 und in Reinickendorf 13 Küchen als Wohnung benutzt. Die Gesamtzahl der bewohnten Wohnungen in Berlin betrug am 1. Dezember 1900 470 377, davon beherbergt 36 621 nur einen Bewohner, 85 022 zwei, 99 761 drei, 92 111 vier, 68 790 fünf, 42 942 sechs, 25 596 sieben, 11 669 acht, 5411 neun, 2351 zehn, 1040 elf, 721 zwölf, 225 dreizehn, 151 vierzehn, 55 fünfzehn, 32 sechzehn, 17 siebzehn, 10 achtzehn, 5 neunzehn, 3 zwanzig, 7 einundzwanzig und mehr Bewohner, während in 737 Wohnungen die Bewohner abwesend (verreist) waren. Wohnungen mit mehr als 10 heizbaren Zimmern wurden in Berlin 1916 ermittelt, davon 6 nur mit abwesenden Bewohnern, 13 mit einem, 29 mit 2, 78 mit 3, 194 mit 4, 249 mit 5, 265 mit 6, 271 mit 7, 235 mit 8, 216 mit 9, 134 mit 10, 85 mit 11, 33 mit 12, 21 mit 13, 35 mit 14, 11 mit 15, 11 mit 16, 6 mit 17, 5 mit 18, 4 mit 19, 2 mit 20 und 3 mit 21 und mehr Bewohnern. Von 348 Wohnungen ist die Zimmerzahl nicht ermittelt worden. Wohnungen mit 9 heizbaren Zimmern gab es in Berlin 1085, mit 8: 2008, mit 7: 3572, mit 6: 6524, mit 5: 11400, mit 4: 21469, mit 3: 52628, mit 2: 192144, mit 1 heizbaren Zimmer, mit oder ohne unheizbarem Zimmer oder Küche aber 197394 und mit 1 heizbaren Zimmer ohne unheizbarem Zimmer und ohne Küche: 32812. Außerdem wurden noch 1761 unheizbare Zimmer mit oder ohne Küche sowie 658 unheizbare Zimmer ohne Küche ermittelt.

Das **Klassen-System der Berliner Gemeindefschule** ist nun so weit durchgeführt, daß in dem laufenden Sommerhalbjahr von jetzt 264 Schulen nur 31 noch ohne erste Klasse sind. Unter diesen 31 Schulen sind 5, die ihre oberste Klasse als vereinigte zweite und erste Klasse bezeichnen, so daß streng genommen nur 26 Schulen keine erste Klasse haben. Zu ihnen gehören die neun jüngsten Schulen, die noch kein volles Jahr bestanden und sämtlich noch nicht einmal bis zur zweiten Klasse, teilweise sogar noch nicht bis zur dritten bezw. vierten Klasse entwickelt sind. Auch die übrigen 17 Gemeindefschulen ohne erste Klasse sind größtenteils ganz junge Schulen; 15 davon bestehen noch nicht sechs Jahre und von diesen wiederum neun noch nicht drei Jahre. Andererseits sind in Berlin jetzt 34 Gemeindefschulen, an denen bereits zwei erste Klassen neben einander bestehen. 12 dieser Schulen haben allerdings nur deshalb die erste Klasse zweimal, weil die betreffenden Schulen in Knaben- und Mädchenabteilungen zerfallen, die jede für sich ihre erste Klasse gebildet haben. Aber es bleiben dann immer noch 22 nur für Knaben bezw. nur für Mädchen bestimmte Schulen, an denen eine so große Zahl entsprechend vorgeschrittener Schulkinder vorhanden ist, daß daraus zwei erste Klassen gebildet werden konnten. Die in Betracht kommenden Schulen sind übrigens an sich keineswegs die stärksten. Die Gesamtzahl ihrer Schüler bezw. Schülerinnen geht nur vereinzelt über 900 und in einem einzigen Falle über 1000 hinaus.

Die **Angestellten der „Großen Berliner Straßenbahn“** haben kürzlich bei den Vertreterwahlen zur Pensionkasse mit einer einzigen Ausnahme auf allen Bahnhöfen die von der Organisation aufgestellten Kandidaten mit großer Majorität gewählt. Dies Resultat wurde erzielt, obwohl die Leitung des von der Direktion so eifrig protegierten „Rothe-Bereins“ die rührigste Agitation entfaltete, um die Kandidaten der Gewerkschaft zu überstimmen. Zieht man in Betracht, daß der „Rothe-Berein“ etwa 4500 und der Verband dagegen nur 1500 Mitglieder zählt, so dürfte es der Direktion vielleicht klar werden, daß die Mitglieder ihres sorgfältig gebetzten blauen Vereins zumeist mit für die Verbandskandidaten gestimmt haben. Nebenbei so ging es vor einiger Zeit bei den Delegiertenwahlen zur Betriebs-Krankenkasse. Diese Wahlergebnisse sind ein erfreuliches Zeichen für die zunehmende Klassenbewußtsein der Straßenbahner.

Das **dankebare Vaterland**. Eine Lokalkorrespondenz erzählt: Die **Wittagsgäste der Garde-Regimenter**. Hat man Gelegenheit, um die Mittagszeit das Leben und Treiben in der Nähe einer der Regimentskasernen zu beobachten, so wird man bald auf einen mit militärischen Auszeichnungen geschmückten Veteranen aufmerksam, der täglich mit militärischer Blinksicht um 12 Uhr durch das Kasernenportal humpelt. Bald darauf erscheint der alte Krieger wieder und trägt vorsichtig einen in ein großes buntes Taschentuch gewickelten Stöpsel. Eingeweihte wissen, daß es der Wittagsgast des betreffenden Regiments ist, der nun mit dem ihm verabsorgten Mahle seiner Behausung zufrühstückt. Fast jedes Regiment hat einen derartigen Kostgänger. Reistens ist es ein ehemaliger Angehöriger des betreffenden Truppenteils, der vor Jahrzehnten auf die Fahne desselben Regiments geschworen hat, dessen menschenfreundlicher Kommandeur jetzt dem in bittere Not geratenen alten Soldaten täglich ein warmes Mittagessen und gelegentlich wohl auch ein kleines Barockgeschenk zukommen läßt. Bei den Mannschaften stehen diese Kostgänger in einem gewissen Ansehen, denn es sind durchweg Wittkämpfer aus den großen Kriegen oder ehemalige Chargierte — z. B. ist der Wittagsgast der Dragonerkasernen in der Bellealliancestraße ein früherer Feldwebel — außerdem sind es Leute, deren Bedürftigkeit und Würdigkeit selbstverständlich über jeden Zweifel erhaben sind. An patriotischen und besonders militärischen Festtagen hat der Kostgänger natürlich seinen Anteil. Er erscheint dann in seinem besten Rock, der früher vielleicht einmal seinem Wohlthäter gehörte, und hat seine sämt-

lichen, bliglant gepuhten Abzeichen angeheftet. An solchen Tagen gibt es in der Regel aus der Küche des Offizierkasinos einen Extrahappen, der auch noch für das Abendrot mit hineinreicht.

Es muß doch seine eigne Bewandnis mit der „gesicherten Existenz“ haben, wenn alte Veteranen und Unteroffiziere, deren Würdigkeit über jeden Zweifel erhaben ist, gewissermaßen ihren Hunger durch Bittelbroden stillen müssen!

Durch eine **Explosion auf der Straße** hat der 35 Jahre alte Alexander Theodor Wilow aus der Greifswalderstr. 22 erhebliche Verletzungen am Kopf davongetragen. Er sollte heute vormittag um 9<sup>1/2</sup> Uhr die Latenthiiren des Hauses Christinenstr. 13 streichen. Um die alte Farbe zu beseitigen, wurden die Thüren bereits vor mehreren Tagen mit Lauge abgewaschen, ohne daß aber der Jwed erreicht wurde. Wilow wollte nun einige besonders schlechte Stellen mit Spiritus abbrennen, um eine glatte Fläche zu erhalten. Dabei explodierte seine Lampe, und die Flüssigkeit spritzte ihm an den Kopf. Der Verunglückte wurde durch einen Schuttmann nach der Rettungswache III in der Kasernenallee gebracht.

**Mäßig gekorben** ist in Wirtshaus „Zum Teufel“, Staligerstraße 11, der 36 Jahre alte Händler Karl Kummel aus der Admiralstraße 6. Kummel konnte wegen eines Herzleidens seinem Beruf als Bauarbeiter nicht mehr nachgehen und nährte sich durch den Handel mit Wiegeln in Koken. Kaum hatte er am Dienstag die Wirtshaus „Zum Teufel“ betreten, als er über Atemnot klagte und eine Flasche Selters verlangte. Bevor er das Wasser genießen konnte, sank er zusammen und starb vor dem Eintreffen eines Arztes. Er hinterläßt eine Witwe mit vier Kindern im Alter von acht bis zu zwei Jahren.

Eine **Leiche in Anstaltskleidung** wurde gestern an der Potsdamer Brücke gefunden. Es handelt sich um einen Mann in den fünfziger Jahren, dessen Anstaltskleidung den Stempel St. A. W. trug. Wahrscheinlich ist der Mann aus der Anstalt Buhlheide für Epileptiker entwichen und entweder durch einen Unfall oder durch Selbstmord ums Leben gekommen. Er hat einen grauen Baden- und Schurrebart, graues Haar und trug ein rot und blau gestreiftes Hemd. Der Wittelsfinger der linken Hand ist am obersten Glied verkrüppelt.

**Wegen schlechten Geschäftsganges** erhängt hat sich der Kaufmann Julius W. Raakenstr. 47. W. war Inhaber eines seit 10 Jahren bestehenden Handhuh- und Kravattengeschäfts, welches bei der unglücklichen Konjunktur der letzten beiden Jahre sehr zurückgegangen war. Der Kaufmann vermochte in den nächsten Tagen fälligen Verpflichtungen nicht nachzukommen und erhängte sich aus Furcht vor dem ihm drohenden Ruin.

**Feuerbericht**. Schwere Brandwunden erlitt gestern der Expedient Schacht bei einem Brande, der in der Luxuspapierfabrik von P. u. L. Hagelsbergerstr. 53, aus Unvorsichtigkeit ausbrach und schnell eine große Ausdehnung erlangte. Die Feuerwehre unter Leitung des Brandmeisters Mende hatte längere Zeit mit zwei Schlauchleitungen Wasser zu geben, um die Gefahr zu beseitigen. Dem Verletzten mußten Kopf und Hände verbunden werden. Wegen der großen Verqualmung der Räume mußte beim Angriff eine große mechanische Leiter benutzt werden. In der Jorndorferstr. 5a brannten gestern Kisten, Lumpen u. a. Ferner mußte in der Leipzigerstr. 42 ein Kellerbrand gelöscht werden. Dort brannten Kisten, Packpapiere, Thee u. a. An der Hochstraße am Humboldthain brannte Gras längs des Bahndammes. Außerdem wurden noch Preshohlenbrände und andre gemeldet.

### Aus den Nachbarorten.

**Lichtenberg**. Da die Einwohnerzahl Lichtenbergs so schnell wächst, sieht sich die Gemeinde schon wieder veranlaßt, ein neues Schulhaus zu bauen, obwohl in den letzten fünf Jahren zwei neue Gebäude mit zusammen 40 Klassenzimmern hergestellt worden sind. Denn jetzt sind schon wieder 19 stehende Klassen vorhanden, welche Zahl bei der Renaufnahme im Oktober sich noch beträchtlich vergrößern dürfte. In der letzten Sitzung beschäftigte sich die Gemeindevertretung mit dem Plan des Ankaufs eines geeigneten Grundstücks. Auf die Bestimmung des Gemeindevorstandes hatte der Eigentümer Nikolas in der Pfarrstraße der Gemeinde eine Baufstelle zum Preise von 310 M. pro Aute (einschließlich Regulierung der Straße) angeboten. Am Tage vor der Beschlußfassung hat derselbe aber sein Angebot zurückgezogen und den Preis auf 350 M. pro Aute erhöht. Die Gemeindevertretung beschloß, ihm 330 M. zu bieten; für ein Terrain an nicht regulierter Straße gewiß ein anständiger Preis.

**Friedrichsfelde**. Der **Magerviehhof Friedrichsfelde** ist am Mittwoch, den 15., durch den ersten Viehmarkt programmäßig eröffnet. Es wurde von jedweder Feiertagsfeier abgesehen, weil — noch alles im Rohbau liegt. Der erste Markt sollte ein Geflügel- und Schweinemarkt sein, doch waren nur ein paar Ladungen Schweine angekommen.

Man glaubt man einen Rundgang auf dem ausgedehnten Terrain, so glaubt man eher eine ausgegrabene Stadt aus vorgeschichtlicher Zeit als einen eröffneten Viehhof vor sich zu haben. Auf der einen Seite hohe Sandhaufen, auf der andern hohe Steinhaufen, dazwischen tiefe Gräben. Der Wasserturm ist auch noch nicht fertig, das Gelände zum größten Teil noch ungepflastert; wo man hin blickt, alles unfertig, abgesehen vom Vorfengebäude, das aufseiner fertig ist. Im Vorfengebäude ist ein Posthilfsamt eingerichtet, das jedoch nur an Markttagen geöffnet ist. Die Markttag sind folgendermaßen festgelegt: Geflügel täglich, Schweine jeden Mittwoch, Rinder und Hammel Dienstags und Freitags. Wirden jeden ersten Donnerstags im Monat. Diese Festsetzung bezieht sich aber auf die Zeit nach Beendigung der Bauarbeiten. Der nächste resp. erste Pferdemarkt ist auf den 6. August und der nächste Rindermarkt auf den 7. August festgelegt. Die eigentliche Eröffnungsfeier soll im Herbst stattfinden. Die Genossenschaft für Viehverwertung scheint sich ein weites Ziel gesetzt zu haben. Sie hat jetzt bei der Gemeinde um die Erlaubnis zur Errichtung einer Darmschleimerei nachgesucht. Voraussichtlich wird den Magerviehhof wohl mehr Schlachtvieh als Magervieh (abgesehen von Gänsen) postieren, wenn man die halb gemästeten Schweine als Schlachtvieh bezeichnen kann. Jetzt steht, daß ein großer Teil Schlächter diese leichtere oder sogenannte Mittelware auf dem Magerviehhof kaufen. So war es in Kummelsburg und so wird es in verstärkter Maße auf dem neuen Viehhof der Fall sein.

**Nizdorf**. An **Polizeikosten** hat unsere Stadt für das Rechnungsjahr 1903 127 468,23 M. zu zahlen. — Der deutsche Städtetag in Dresden wird auch von Nizdorf besichtigt werden, das dort durch Bürgermeister Voigt und Justizrat Bärner vertreten sein wird. — Der Bezirksauschuss hatte angeregt, in das neue Ortsstatut über das Nizdorfer Gewerbegericht eine Bestimmung, betreffend Einführung einer Wahlliste, aufzunehmen. Der Magistrat hat dies abgelehnt. — Seitens des Regierungspräsidenten war dem hiesigen Magistrat der Gesuchentwurf über die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse zur gütlichen Keuierung zugegangen. Der Magistrat hat sich jetzt dahin geäußert, daß er das gesetzgeberische Vorgehen mit Rücksicht auf die inzwischen hervorgetretene starke Bauhütigkeit nicht für erforderlich halte, auch mehrere Bestimmungen des Entwurfs für unzumutbar und undurchführbar erachte.

Aus **Scham** über die Folgen eines Liebesverhältnisses in den Tod gegangen ist vermutlich die 18jährige Elisabeth Waacke, deren Mutter Jietzenstr. 78 hierelbst wohnt. Das Mädchen war zuletzt bei dem Restaurateur Bernicke, Großbeerenstr. 90 in Berlin, bedient, wo es sich am Freitag voriger Woche mit dem Bemerkten entsetzte, einen kleinen Einkauf machen zu wollen. Seitdem ist das Mädchen verschwunden. Am nächsten Morgen erhielt die Mutter der Vermissten einen Brief, in welchem die Tochter Absicht von ihr und vom Leben nimmt und als Ursache ihren Zustand bezeichnet. Wahrscheinlich alle Nachforschungen nach der Verschwundenen erfolglos gewesen. — In einem Straßenbahnwagen, den er zur Fahrt von Berlin nach Nizdorf benutzte, erkrankte der Töpfer Albert Rehner aus der Jägerstr. 11 hierelbst so schwer, daß er auf ärztliche Anordnung dem Krankenhaus überwiesen werden mußte.

**Panlow**. Die Frage des Verkaufs des **Gemeindegrundstückes** wurde nochmals aus Anlaß der Erteilung einer Vollmacht zur Auflassung des betreffenden Grundstückes in der letzten Gemeindevertretersitzung aufgerollt. Es wurde antilich bekannt gegeben, daß die Käufer des Grundstückes bereit sind, 110 000 M. für das Grundstück zu zahlen. Aus der Debatte, welche sich in derselben Richtung bewegte, wie in der letzten Sitzung, ist hervorzuheben, daß von fünf Mitgliedern der Gemeindevertretung Protest gegen den Verkauf des Grundstückes bei der Regierung in Potsdam, beim Landrat des Nieder-Pommern Kreises und beim Kreisauschuss eingelegt ist. — Es wird beschlossen, den verheirateten Lehrern und Lehrern mit eigenem Hausstand ihre Umzugskosten zu vergüten und zwar bis zu zehn Meilen Entfernung 75 M., Unverheiratete erhalten 25 M. Bei weiteren Entfernungen findet eine höhere Vergütung nicht statt. — Die Gesellschaft für Verbreitung von Vollblut hat ein Werk: „Wie erhält man sich gesund“ angeboten. Da 500 Exemplare 25 M. kosten, so wird die Anschaffung beschlossen. Die Schrift soll an die aus der Schule entlassenen Kinder verteilt werden. — Um „mehr Licht“ zu schaffen wird beschlossen, daß die Nachlaternen die ganze Nacht brennen sollen. Es erfordert dieses eine Mehrausgabe von 800 M. jährlich. Das Projekt betreffend die Legung des Druckrohres bis zum Panlower Nieselgut ist genehmigt. — Die Genehmigung hatte ihre Schwierigkeiten darin, daß das Druckrohr 18 Kilometer in den Schutzstreifen des Bahndammes gelegt werden soll. Es ist dies das erste Mal, daß eine derartige Konzession gegeben wird. Die Gemeinde Panlow braucht dadurch wenig oder gar nicht die Gebietsteile anderer Gemeinden in Anspruch zu nehmen und spart dadurch, daß keine Abfindungen an die betreffenden Gemeinden gegeben werden, eine ganz bedeutende Summe.

**Dahlem**. Reges Leben und Treiben herrscht zur Zeit auf dem Terrain der königlichen Domäne Dahlem, auf welchem die Werke unter den Villenkolonien der Umgebung Berlins erstehen soll. Hunderte von fleißigen Händen regen sich täglich bei den Planierungs-, Ausschachtungs- und Pflasterungsarbeiten, um das Gelände baureif zu machen. Aus den Reihen der beteiligten Arbeiter sind uns nun in letzter Zeit verschiedentlich Beschwerden über einen schweren Mißstand zugegangen, unter dem sie besonders an heißen Tagen zu leiden haben und der schon verschiedentlich Krankheitserscheinungen verursacht hat. Es ist dies der völlige Mangel an Trinkwasser. Niemand wird doch im Ernst behaupten wollen, daß das den Arbeitern zur Verfügung stehende Wasser, welches in einem eisernen Rohre circa 1200 Meter weit oberirdisch zugeführt wird, noch als trinkbar bezeichnet werden kann; im Gegenteil, es ist völlig ungenießbar und direkt gesundheitsschädlich. Für die ausführenden Firmen: Rige-Friedenau, Wigankow und Dreyme-Berlin, Selchow-Röpenitz, dürfte es bei gutem Willen keine Unmöglichkeit sein, im Interesse der Gesundheit der den ganzen Tag in der Sonnenhitze Beschäftigten dem schwer empfundenen Uebelstande abzuhelfen.

**Zehlendorf**. Am Sonntag, den 19. Juli, veranstalteten die hiesigen Gewerkschaften ein **Gewerkschaftsfest**. Dasselbe findet in „Anglerclub“, Alsenstr. 88, statt. Wir bitten die Berliner Genossen, uns durch ihren Besuch zu unterstützen, handelt es sich doch um das einzige größere Lokal, das uns hier zur Verfügung steht. Außer dem Konzert finden die verschiedensten Kinderbelustigungen statt. Die Festrede hält Genosse Schubert.

Ein **schwerer Unfall beim Langenfechten** trug sich am Mittwoch auf dem Hornstedter Felde bei Potsdam zu, woselbst die 2. Eskadron des Leib-Garde-Gusaren-Regiments eine Übung abhielt. Man benutzte dazu sogenannte Puffzangen, welche an der Spitze gepolsterte Pfropfen haben. Mit diesen gingen sich die Gusaren gegenseitig zu Leibe, wobei es nun passierte, daß der Quartiermeister der Schwadron, insofern plötzlichen Scheuwerdens seines Pferdes, seinem Gegner, einem Unteroffizier, einen derartigen Stoß mit der Puffzange gegen den Hinterkopf versetzte, daß er besinnungslos vom Pferde fiel. Ansehend hat der Unteroffizier eine schwere Gehirnerschütterung erlitten, denn er führte, als er wieder zu sich kam, wirre Reden und wurde wie geistesabwesend nach dem Garnisonlazarett gebracht.

## Verfammlungen.

**Verband der Sattler**. Eine außerordentliche General-Verammlung der Ortsverwaltung Berlin tagte am Mittwoch in den Rathshäusern. Der Abrechnung und dem Bericht für das zweite Quartal ist folgendes zu entnehmen: Die Kasse der Ortsverwaltung schloß mit einer Bilanzsumme von 3738 M. ab. Die Berliner Verwaltung hatte eine Gesamteinnahme von 1488,05 M., die Ausgaben beliefen sich auf 1464,10 M., so daß ein Bestand von 23,95 M. übrig blieb. Die Mitgliederzahl betrug am Quartalschluß 1153. Die Beiträge sind pünktlicher und regelmäßiger eingegangen als das früher der Fall war. Im Arbeitsnachweis meldeten sich 335 Kollegen arbeitslos. Die Nachfrage nach Arbeitsstellen belief sich auf 174; es konnten jedoch nur 113 der angebotenen Stellen besetzt werden; bei den übrigen Stellen handelte es sich zumeist um solche, für die keine passenden Arbeitskräfte vorhanden waren. — Dem Kassierer Wehner wurde einstimmig Decharge erteilt. Nachdem der bisherige Vorsitzende der Ortsverwaltung, Semke, sein Amt niedergelegt hatte, wurde an seiner Stelle Wünder als erster Vorsitzender gewählt. Sodann wurde über das neue Ortsstatut beraten und beschlossen, sowie über das damit zusammenhängende Arbeitsnachweis-Reglement, die Bibliotheks-Ordnung und das Statut der Lokalkasse. Der Kommissionentwurf über das Ortsstatut usw. wurde mit einigen Abänderungen von der Generalversammlung angenommen, ebenso die Uebergangsbestimmungen.

Der **Wahlverein Bris** hielt am 10. Juli seine Generalversammlung ab. Nach dem Bericht des Vorstandes ergab sich ein Zuwachs an Mitgliedern von 75 auf 114 innerhalb 9 Monaten. Der Kassierbericht wies eine Einnahme von 333,65 M., eine Ausgabe von 257,94 M. auf. Neu aufgenommen wurden 12 Genossen. Ferner wurden die Erlebnisse bei der Wahl erörtert, woraus zu erhellen war, wie schwer immer noch das Kämpfen ist. Verschiedene Genossen wurden aus dem Wahllokal herausgeworfen, während andere gut aufgenommen wurden. Beschlüsse wurden, ein Stiftungsfest abzuhalten und zwar Mitte Oktober. Nachdem der Vorsitzende, Genosse Handel, sein Amt niedergelegt hatte, da er das Amt nur bis nach der Wahl angenommen habe, wurde als Vorsitzender Genosse August Rierich gewählt.

**Socialdemokratischer Agitations-Verein für den Reichstags-Wahlkreis Kalau-Lufau**. Sonnabend, den 18. Juli, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, Verammlung. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Gäste willkommen. Zahlreiches Erscheinen notwendig.

**Wetterungsübersicht vom 16. Juli 1903, morgens 8 Uhr.**

Stationen	Barometrischer Stand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. in C. u. F.	Stationen	Barometrischer Stand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. in C. u. F.
Eminende	762	SB	1	wolkig	15	Gaparanda	747	SB	2	bedeckt	10
Damburg	761	SO	3	wolkig	15	Petersburg	757	SB	1	heiter	13
Berlin	762	SO	1	heiter	17	Cert	751	SB	2	bedeckt	16
Frank a. M.	759	D	1	wolkig	20	Aberdeen	—	—	—	—	—
Hindenburg	764	SB	1	wolkig	20	Paris	758	SB	2	bedeckt	21
Wien	763	SB	1	wolkig	19						

**Weiter-Prognose für Freitag, den 17. Juli 1903.**  
Warm und vielstark heiter bei schwachen südlichen Winden und etwas Regen zu Gewittern.

Berliner Wetterbureau.

## Briefkasten der Redaktion.

**Kauschklub Bern.** Anonyme Anfragen pflegen wir nicht zu beantworten. Wir sind auch nicht in der Lage, Ihre Anfrage zu beantworten.

**Juristischer Tell.**  
 U. D. 114. 1. Ja. 2. Das hängt von dem und unbefannten Bräutigam ab. — **H. S. 1002.** Ihre Fragen sind ohne mündliche Rücksprache und Einsicht in das Dokument nicht zu beantworten. Besuchen Sie die juristische Sprechstunde. — **D. G. 1. und 2. Wein.** — **H. R. 1. W.** Durch Spiel oder Wette wird — staatlich genehmigte Lotterien- und Auspielverträge ausgenommen — eine Verbindlichkeit nicht begründet. Das auf Grund des Spiels oder der Wette Gezahlte kann aber nicht zurückgefordert werden. Zu Spielwetten hingebene Darlehen sind im Gegenzug zum

altbreuchlichen Recht als Nagbar zu erachten. — **H. Schnaase.** Die Ausübungsgelder, die einige Kirchengemeinden dafür fordern, daß der Verstorbene nicht auf ihrem Kirchhof beigesetzt ist, sondern auf dem Gemeinde-Friedhof, ist eine viel umstrittene Frage. Zahlen Sie nicht. — **H. G. 2.** Innerbüchliche Körperfehler. — **J. Sahn.** Wein. — **W. D. Vris.** Ja. — **Berlin O.** Anwaltsgebühren verfahren in zwei Jahren nach Ablauf des Jahres, in dem sie entstanden sind. — **H. R. 5.** Die Sachen Ihrer Ehefrau haften für Ihre Schulden nicht. — **D. W.** Verjährung liegt nicht vor. Das gezahlt ist, hat der Schuldner zu beweisen. — **Bormund.**

1. Auf Grund des allen vollstreckbaren Vergleiches können Sie wiederholt, ohne Klage, vollstrecken lassen. 2. Ja. — **J. G. 88. Aute.** Sie leben außer Gütergemeinschaft, können aber zur größeren Sicherheit für Ihre künftige Frau einen Ehevertrag der Art errichten, wie er auf S. 245 Nr. 23 des dem „Arbeiterrecht“ beigelegten Führers entworfen ist. Das Buch liegt in den öffentlichen Bibliotheken aus. — **Gomburg.** 1. Nach Ihrer Schilderung hat der Wirt verpätet gekündigt. Das müssen Sie aber dem Wirt mitteilen. 2. Krankheit, bevorstehende Entbindung usw. berechtigt keineswegs zum Weiterwohnen. 3. Nein. — **W. W. 1000.** Ist nicht verständlich.

**Inserate** für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Größere Inserate bitten wir vorher anzumelden und bis 4 Uhr nachmittags einzusenden. Die Expedition.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

**Theater.**  
 Freitag, den 17. Juli.  
 Anfang 7 1/2 Uhr:  
**Neues Operntheater.** Voccaccio. Westen. Alt-Heidelberg.  
 Anfang 8 Uhr:  
**Berliner.** Der Barbier von Sevilla.  
**Thalia.** Das Alter.  
**Velle-Alliance.** Die Schminke, oder: Nita aus dem Orient.  
**Carl Weick.** Das Geheimnis des roten Hauses.  
**Apollo.** Die Liebesinsel. Spezialitäten.  
**Metropol.** Neuestes! Allerneuestes! Reichshallen. Gasspiel von Winter-Tymian.  
**Passage-Theater.** Spezialitäten.  
**Urania.** Taubenstrasse 48/49.  
 Von der Zugspitze zum Watzmann.  
**Invalidenstrasse 57/62.** Sternwarte. Täglich geöffnet von 7 bis 11 Uhr.

**Carl Weiss-Theater.**  
 Große Frankfurter Straße 132.  
 Abends 8 Uhr:  
**Das Geheimnis des roten Hauses.**  
 Morgen: Dieselbe Vorstellung.  
 Sonntagmorgens 3 Uhr, Parfett 60 Pf.: **Der Sättelbinder.**  
 Im Garten: Große Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 5 Uhr.

**Metropol-Theater.**  
 Der größte Erfolg dieser Saison!  
 Zum 157. Male:  
**Neuestes! Allerneuestes!**  
 Dramatische Revue in 5 Bildern.  
 Glänzendes Ballet. 300 Mitwirkende.  
 Anfang 8 Uhr.  
 Rauchen überall gestattet.

**Apollo-Theater.**  
 Wiederauftreten von Robert Steidl.  
 Täglich: **Die Liebes-Insel**  
 mit dem sensationellen Post-Ballett.  
**George Oranis Burleske-Pantomime.**  
 Der Kosmogon: Neue Serie.

**Reichshallen.**  
 Heute und folgende Tage:  
 Kurzes Gasspiel d. berühmten Winter-Tymian mit sein aus 16 Herren bestehenden Gesellschaft.  
 Ganz neues originelles Programm.  
 Anfang 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.  
 Sonnabend, 1. August: Wiederbeginn der Solos der **Stettiner Sängers.**

**Sanssouci.**  
 Täglich im Garten:  
**Hoffmanns Norddeutsche Sängers.**  
 Anfang: Sonntags 8 Uhr, Vorstell. 7 Uhr.  
 Wochenentags: 8 Uhr, Vorstell. 8 Uhr.  
 Sonnt., Mont. u. Donnerst. nach der Solos: **Tanz.**

**Schweizer-Garten.**  
 am Königsfor, am Friedrichshain.  
 Täglich: **Theater** und **Artisten-Vorstellung.**  
**Ball** und Volksbelustigungen.  
 Anf. 5 Uhr. Entree 30 Pf.  
 Zum erstenmal in Berlin:  
**Die lebende Mühle.**  
 Sensationsgymnastik der Familie **Szemanovicz.**  
 Abends 10 Uhr: **Die neue Firma.**  
 Kabarettkomposition m. Ges. in 2 Bildern.

**Königstadt-Kasino.**  
 Holzmarktstr. 72, Ecke Alexanderstr.  
 Tägl. im herrl. Garten: Tägl. **Grossart. Programm.**  
 Ely Deliasey, Eugon Milardo, Bonnet-Trio, Miss Bella Field, Detmar u. Margarit, Rud. Schaap.  
 Mittwoch, Sonnabend, Sonntag: **Tanz.**  
 Anfang 8 Uhr, Sonntags 5 Uhr.

**Urania.**  
 Taubenstrasse 48/49.  
 Abends 8 Uhr:  
**Von der Zugspitze zum Watzmann.**  
**Sternwarte**  
 Invalidenstrasse 57/62.

**Castans Panoptikum**  
 Friedrichstr. 165.  
**Neu!!** Die zusammen-gewachsenen **Neu!!** Zwillingsschwester **Bladscheck,**  
 20 Jahre alt; dieselben spielen Geige u. Xylophon; sehr sympathische Erscheinungen.  
**Peter I. — Leo XIII.**  
 König Alexander, Königin Draga.

**Passage-Theater.**  
 Anf. Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5 Uhr. Anfang d. Abendvorstellung 8 Uhr.  
**Lina Goltz**  
 Vortragskünstlerin.  
**Die Tritons,**  
 Taucher u. Schwimmkünstler, 5 Minuten unter Wasser.  
 Ganz Berlin zerbricht sich schon den sechsten Monat den Kopf über **AGA!**

**Bernhard Rose-Theater**  
 Gesundbrunnen, Badstraße 58.  
 Täglich: **Vollständig neues Programm.**  
 Revität! Revität!  
**Verbotene Wege.**  
 Volksstück mit Gesang in 2 Akten von Hans Müller.  
 Anfang 4 Uhr.

**W. Noacks Theater.**  
 Direktion: Robert Dill.  
 Brunnenstrasse 16.  
 8 1/2 Uhr:  
**Das Geheimnis der alten Mamsell.**  
 Vorher:  
**Hofmeister in tausend Aengsten.**  
 Anfang 6 Uhr. Kaffeeküche v. 3 Uhr ab. Bei schlechtem Wetter: **Vorstellung im Saale.**

**Prater-Theater**  
 Kastanien-Allee 7-9.  
 Direktion: **M. Kalbo.**  
 Täglich: **Das Bild der Mutter.**  
 Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Akten von H. Seelen u. D. Richter.  
 Konzert und Ball. Außerdem das neue **Juli-Attraktions-Programm.**  
 U. a.: **Georgette Langhe, Eccentric-Chansonnette, Resleps, Kom. Jongleur, Relampagos, Akrobaten, Schröder u. Doster ????** **Wissenschaftliche, große Pantomime der Gollis-Truppe.**  
 Anf. 4 Uhr. Entr. 30 Pf., num. 10 Pf.

**Gossmanns Konzert-Garten,**  
 SW., Kreuzbergstr. 48, a. d. Rathhshstr.  
 Freitags:  
**Norddeutsche Sängers.**  
 Sonntag:  
**Hamburger Sängers.**  
 Bei ungünstiger Witter. i. Saale. Nachher: **Kränzen.**

**Fröhels Allerlei-Theater**  
 früher Pahlmann, Schönhauser Allee 148.  
 Inhaber: **Wilhelm Fröbel.**  
 Heute sowie täglich:  
**Großer Erfolg** des völlig neuen riesigen **Riesen-Juli-Spielplans** mit **Dugo Schulz, Leocadis, The Firm, Rosée, Gübele-Truppe, Freckhoff.**  
 Dazu: Das bis jetzt unerreichte **Volksstück in drei Akten** **Licht und Schatten** mit Arthur Müller vom Thalia-Theater als Gast.  
 Im Saale: **Grosser Ball.**  
 Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.

**ZOOLOGISCHER GARTEN**  
 Täglich ab 5 Uhr nachmittags:  
**Doppel-Konzert**  
 Entree 1 M., ab 6 Uhr 50 Pf., Kinder unter zehn Jahren die Hälfte.

**Etablissement Buggenhagen am Moritzplatz.**  
 Jeden Tag:  
**Konzert**  
 des berühmten Orchesters des Signor Vincenzo Ferrara.  
 Donnerstag, Sonnabend, Sonntag im Saal: **Tanz.**

**Diez' Spezialitäten-Theater**  
 Landsberger Allee 76-77 (Ringbahn-Station).  
**Ob schön! Ob Regen!**  
 Täglich das unerreichte **Rieson-Juli-Programm!**  
 Gebr. Bollong, Senard & Berend, Mstr. Tertois, Elsa & Paul, Jescheck, Duskes Bioskop etc.  
 Sonnabend, Sonntag u. Montag: **Tanz.**  
 Anf. Bochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

**Ostbahn-Park.**  
 Am Küstrinerplatz, Rüdersdorferstr. 71.  
**Hermann Imbs.**  
 Täglich:  
**Gr. Konzert, Theater und Spezialitäten-Vorstellung.**

Allen Freunden und Bekannten hiermit zur Kenntnis, daß ich das **Lokal Kaufherplatz 18** täglich übernommen habe. 21142  
 Um gefälligen Zutritt ersucht **Oskar Sprenger.**

**Dr. Simmel,** Prinzen-Str. 41.  
 Spezialarzt für **Haut- und Harnleiden.**  
 10-2, 5-7. Sonntags 10-12 2-4.

**Gegr. 1892. Tanzlehrer-Verein „Solidarität“, Gegr. 1892.**  
 Dienstag, den 21. Juli 1903:  
**Gr. Dampfer-Partie mit Musik**  
 nach **Woltersdorfer Schleuse, Café Ruhwald.**  
 Abfahrt 8 1/2 Uhr von der Stralauer Brücke.  
 Kinder-Spiele im Walde. Preisfesten. Im Saale: **Grosser Ball.**  
 Bilet 1 M. Kinder bis zu 14 Jahren frei.  
 Biletts sind bis Montag, den 20. Juli, bei folgenden Mitgliedern zu haben: **Süden: Karl Maer, Hoffenerstr. 40. Osten: Karl Graf, Petersburgerstraße 14. Norden: Max Gurlich, Demminersstr. 9, Albin Bruns, Bappel-Allee 7. Südosten: Franz Wilke, Nanteusstr. 57, Richard Heintz, Gureystr. 1.**  
 200/4 **Der Vorstand.**

**Max Kliem's Sommer-Theater**  
 Hasenheide 13-15. — Artistische Leitung: **Paul Milbits.**  
 Täglich: 17182\*  
**Grosses Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.**  
 Jeden Montag: **Sommerfest.** — Jeden Mittwoch: **Die beliebtesten Kinderstücke.** — Jeden Donnerstag: **Elite-Tag.**  
 Die Kaffeeküche ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet.  
 2 hochelegante Regalbahnen, Harfeibuden, Konditorei, Blumenstand etc.  
 In den Sälen: **Familien-Kränzchen.**

**Schloss Weissensee.**  
 „Zum Sternecker“, Inhaber: **C. Koch.**  
 Täglich: **Grosse Theater-Spezialitäten-Vorstellung.**  
 Riesenprogramm, 40 Nummern. Im Bal champêtre: **Grosser BALL.**  
 Illumination der Fontaine lumineuse. Jeden Mittwoch:  
**Grosses Kinderfreudenfest mit Gratis-Verlosung.**  
 Jeden Donnerstag: **Grosses Monstre-Ella-Feuerwerk u. Doppelkonzert.**  
 Jeden Sonntag: **Grosses DOPPEL-KONZERT.**  
 Kaffeeküche. — Volksbelustigungen aller Art.

**Zur Feier des Wahlsieges**  
 Sonnabend, den 18. Juli 1903:  
**Grosses Sommer-Fest**  
 veranstaltet vom **Socialdemokratischen Wahlverein Rixdorf**  
 in der „Neuen Welt“, Hasenheide 108/114.  
**Konzert, Specialitäten, Feuerwerk, Fackelzug.** Im Riesensaal **Großer Ball.**  
 Eröffnung 2 Uhr. Anfang 4 Uhr.  
 Entree 25 Pf. Kinder unter 14 Jahren frei. Um Lang teilnehmende Herren zahlen 50 Pf. nach. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt. Programm und Stocklaternen an der Kasse gratis. 232/18\*  
 Um zahlreichsten Besuch bittet **Der Vorstand.**

**Rabatt-Spar-Verein „Süd-Ost“**  
 G. m. b. H.  
 Telephone: Amt IV, Nr. 2831. — Berlin SO. 26, Kottbuser Ufer 44a.  
 Sonnabend, den 18. Juli, nachmittags 3 Uhr:  
**Eröffnung**  
 unserer **25. Verkaufsstelle**  
**Kottbuser Damm 9.**  
 Grösste Auswahl in Kolonialwaren, Mehl, Hülsenfrüchten etc.  
**Verkauf auch an Nichtmitglieder.**

**Englisch. Unterricht**  
 im und außer dem Hause (Eingel- oder im Circle) erteilt 19712\* **G. Swienty geb. Liebknecht, Schöneberg, Sedanstraße 57, III**

**Kopfläuse** nebst Brut verschwinden sofort & unschädlich. Erfolg überraschend. In Drogerien 50 Pfg. **„Puffi“**

**Tuchstoffe**  
 Paletotstoffe — Cheviots, Reste **spottbillig** **Molkenmarkt 12-13, Tuchlager Carl Engel, „Ecke zur Rippe“.**

**Max Kliem's Sommer-Theater**  
 Hasenheide 13-15. — Artistische Leitung: **Paul Milbits.**  
 Täglich: 17182\*  
**Grosses Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.**  
 Jeden Montag: **Sommerfest.** — Jeden Mittwoch: **Die beliebtesten Kinderstücke.** — Jeden Donnerstag: **Elite-Tag.**  
 Die Kaffeeküche ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet.  
 2 hochelegante Regalbahnen, Harfeibuden, Konditorei, Blumenstand etc.  
 In den Sälen: **Familien-Kränzchen.**

**Schloss Weissensee.**  
 „Zum Sternecker“, Inhaber: **C. Koch.**  
 Täglich: **Grosse Theater-Spezialitäten-Vorstellung.**  
 Riesenprogramm, 40 Nummern. Im Bal champêtre: **Grosser BALL.**  
 Illumination der Fontaine lumineuse. Jeden Mittwoch:  
**Grosses Kinderfreudenfest mit Gratis-Verlosung.**  
 Jeden Donnerstag: **Grosses Monstre-Ella-Feuerwerk u. Doppelkonzert.**  
 Jeden Sonntag: **Grosses DOPPEL-KONZERT.**  
 Kaffeeküche. — Volksbelustigungen aller Art.

**Extra-Dampferfahrt mit Musik nach Erkner, Brodts Gesellschaftshaus a. Dameritz-See**  
 heute, Freitag, den 17., und Mittwoch, den 22. Juli.  
 Abfahrt nachmittags 2 1/2 Uhr von Station Kyffhäuser, Brandenburgischer Ufer zwischen Ballen- und Jannowitz-Brücke. Abfahrt von Erkner 8 Uhr abends. Ankunft in Berlin gegen 10 Uhr abends. 21012\*  
**Fahrpreis hin und zurück 50 Pf.**  
 Im Juli und August sind noch Sonnabende und Sonntage an Vereine zu vergeben.

**Junge Gänse**  
 von 3.50 an, grössere 4.—  
**Junge Enten** von 2.00 an  
**Fette Suppenhühner** 1.50  
**Junge Brathühner** 0.60  
**Junge Tauben.**  
**Ausgeschlachtete Gänse.**  
**Prima Gänserümpfe Stück 3.50, grosse 4.00.**  
**Halbe Gänserümpfe Stück 1.75.**  
**Reine Gänselien Pfund 0.90 Pf.**  
**Darmfett Pfund 0.50, Gänseklein 0.75 Pf.**  
**Lebern Stück 30 Pf.** 2007L  
**Albert Schulze, Frankfurter Allee 112.**

**Schlafmöbel-Bazar „Baby“**  
 Centrale Invalidenstr. 160. Filialen:  
 Potsdamerstr. 35, Tauentzienstr. 7a  
 a. d. Bülowstr. 18, Benfelfstr. 18  
 Belle-Alliancestr. 107, Drantenstr. 31  
 Reinholdsdorferstr. 20, Brunnenstr. 92  
 Frankfurterstr. 115  
 8, 12, 15-90 M.  
 Fertige **Betten** und **Metall-Bettstellen** für Kinder und Erwachsene.  
 10, 15, 21-75 M.  
**Teilzahlung** gestattet.  
 Bei größeren Raten **Kassapreise.**  
 Liefer. des Post-Spar- u. Vorspar-Vereins

**Freibank für den Gemeinde-Bezirk Berlin.**  
 Die Eröffnung der Freibank-Verkaufsstellen in der **Wielestr. 49** und **Görlitzerstr. 70** findet am **127/5 Montag, den 20. Juli 1903** statt.  
**Verkaufszeit** wochentäglich von 8-12 Uhr vormittags und 3-8 Uhr nachmittags.

# Zweiter Wahlkreis.

Freitag, den 17. Juli 1903, abends 8 Uhr, in Habels Brauerei, Bergmannstr. 5/8:

## Große öffentl. Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Arbeitersekretärs Genossen Hermann Schubert: „Die Schule im Dienste gegen die Freiheit.“
  2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 210/14\*
- Recht zahlreichen Besuch erwarten Die Vertrauensleute.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Heute, Freitag, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15: Sitzung der Ortsverwaltung.

## Bezirks-Versammlung für Moabit

am Sonntag, den 19. Juli, vormittags 10 Uhr, in der Papeuhof-Brauerei, Abteilung Moabit, Thurnstraße 25-26, (kleiner Saal).

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Vermuth über: „Die Gewerkschaften und unsere politische Wahlenhaltung.“
2. Diskussion. 3. Wahl des Bezirksleiters, des Schriftführers und der Beitragskassier. 4. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

## Achtung! Musikinstrumenten-Arbeiter!

Montag, den 20. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Saal I:

## Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten und Verschiedenes.
- Zahlreiches Erscheinen der Kollegen erwartet Die Branchenkommission.

## Achtung! Jalousie-Arbeiter, Achtung!

Einsetzer und Parkettleger! Montag, den 20. Juli:

## Dampferpartie nach Hessewinkel.

Abfahrt morgens 7 Uhr von der Stralauerbrücke. Die Billets sind bei den Vertrauensleuten zu haben.

Die Zahlstelle Rummelsburg befindet sich von Sonnabend, den 19. Juli ab, bei Thöns (früher Krause), Kant- und Goethestraßen-Ecke.

## Central-Verband der Dachdecker.

Filiale Berlin.

Sonntag, den 19. Juli, vormittags 10 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c:

## General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Kasienbericht vom zweiten Quartal. 2. Wird unser Tarif überall anerkannt? 3. Wie stellen sich die Kollegen zur Gründung einer Bibliothek in der Filiale? 4. Verschiedenes.

NB. Das Erscheinen aller Kollegen ist dringend notwendig. 54/10 Die Ortsverwaltung.

# Vereinigung der Zimmerer Deutschlands.

Bureau: Berlin G., Dragonerstr. 15, Hof part.

Sonntag, den 19. Juli, vormittags 10 Uhr:

## General-Versammlung

des Vereins der Zimmerer Berlins und Umgegend

in den Industrie-Festsälen (früher Cohn), Deuthstraße Nr. 19-20.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom II. Quartal. 2. Die Einigungsfrage unter den deutschen Zimmerer-Organisationen. Referent: Kamerad Theodor Fischer. 3. Vereinsangelegenheiten. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Mitgliedsbuch legitimiert. 257/13

Zur besonderen Beachtung!

Da in letzter Zeit von einer Anzahl Arbeitgeber häufig Ueberstundenarbeit verlangt wird, machen wir darauf aufmerksam, daß Ueberstunden nur in ganz dringenden Fällen gemacht werden dürfen und die neunstündige Arbeitszeit eingehalten werden muß. Wo dies nicht der Fall ist, geschieht eine Umgehung des Vertrages und muß sofort Meldung an unser Bureau gemacht werden, damit durch die Richter-Kommission Abhilfe geschaffen wird. Der Vorstand. H. H.: Wilhelm Schäfer.

## Verband des technischen Bühnen-Personals.

Sonnabend, den 18. Juli, abends 11 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15:

## General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vorstandsbericht. 2. Kasienbericht. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. 190/17
- Regen Besuch erwartet Der Vorstand.

## Verband der Bauanschläger Deutschlands.

Ortsverwaltung Charlottenburg.

Sonntag, 19. Juli, vorm. 10 Uhr, bei Hagen, Bismarckstr. 50:

## Versammlung.

Tages-Ordnung: Organisationsfrage. Verschiedenes.

Der Vorstand. 35/15

## Fachverein der Bretterträger, sowie Brettschneider Berlins und Umgegend.

Sonntag, den 19. Juli 1903:

## Mitglieder-Versammlung

im Königl. Kasino, Holzmarktstraße 72.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom zweiten Quartal. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Aufnahme neuer Mitglieder und Verschiedenes. 19/11
- Billets zum Stiftungsfest werden ausgegeben! Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen! Der Vorstand.

## Bauhandwerker-Krankenkasse

für Berlin und Umgegend. (Eingetragene Hilfskassa Nr. 118.)

Sonntag, den 26. Juli 1903, vormittags Punkt 10 Uhr:

## Außerordentliche General-Versammlung

bei Hofmann, Alexanderstraße 27c.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom ersten und zweiten Quartal 1903 sowie Revisionbericht. 2. Rendierung des Statuts. 3. Wahl sämtlicher Hilfskassierer. 4. Innere Kasienangelegenheiten.
- Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand. J. H.: S. Weite. Der Aufsicht. G. Derfort.

## Westend-Charlottenburg.

„Zur Roßtrappe“, Spandauer Berg.

Zweites Restaurant von der Kastanien-Allee.

Angenehme Familien-Unterhaltung und Tanz. Kaffeezucht ist von 2 Uhr ab geöffnet. Es laden ergebenst ein Karl Klubande.

## Arbeiter-Radfahrerverein „Berlin“.

Sonntag früh 7 Uhr nach Zernsdorf. Zahlreiche Beteiligung. Mittags 1/2 Uhr nach Karolinenhof. Beide Start: Schließende Brücke. 12/19

## Kranken-Unterstützungs- u. Begräbnisverein für Hand- und gewerbliche Hilfsarbeiter

Berlin und Umgegend.

Sonntag, den 19. Juli 1903, vormittags 10 Uhr, Langestraße 65:

## General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom zweiten Quartal 1903. 2. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Der Jubiläum am 18. Juli fällt aus; Beiträge und neue Mitglieder werden in der Versammlung aufgenommen. 37/4 Der Vorstand.

## Blutarme, Schwächliche und Genesende trinken

Santa Rosa feurig süßer Rotwein a Fl. 1,40 u. 1,90 Mk. oder 2069L\*

oder 2069L\* oder 2069L\*

Afrikanischen Blutwein kräftiger, herber Rotwein a Fl. 1,25 Mk.

Küchlich in allen durch Plakate kenntlich gemachten Niederlagen von Hermann Meyer & Co., Watterstraße 11/12.

## Honig! Unverfälscht. Deutscher

perfl. die 10 Pfundboje zu 7,00 Mk., 5 Pfund 4,30 Mk. franco. Garant. Rücknahme.

E. Reil, Nordloh, Bahnhof Angulustein, Oldembg.\*

## Dr. Schünemann

Spezialarzt für Haut-, Haar- und Frauenheilkunde. Seydelstr. 9. 11, 12-13, 15, 16-17, 8. Sonnt. 9-11.

Am Dienstag, den 14. Juli, verstarb unser Freund und Kollege

## August Haensel.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 19. Juli, um 1/2 8 Uhr von der Leichenhalle des Thomashofes aus. 20165 Die Kollegen der Firma L. Treitel.

Am 16. Juli, früh 1/2 8 Uhr, verstarb nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwester

## Amanda Röhn

geb. Wittkowski. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 19. Juli, nachmittags 1/2 8 Uhr, von der Leichenhalle des Central-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt. 20206 Die kummernden Hinterbliebenen. Emil Röhn, Lehndorferstr. 8.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben, unerschütterlichen Frau, sowie für die tröstlichen Worte und reichlichen Spenden sage ich den Kollegen, Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank.

## Fritz Kopsch

nebst Kindern. 21132

## Danksagung.

Dem Wahlrecht des III. Kreises sowie dem Verband der Handels- u. gewerblichen Arbeiter, allen Verwandten und Bekannten sowie Stammesgenossen sage ich für die rege Beteiligung bei der Beerdigung meines Vaters, des Hülfsleiters Heinrich Pinzer, meinen besten Dank.

Witwe Luise Pinzer nebst Kindern. 21110

## Danksagung.

Für die überaus vielen und herzlichen Beweise der Liebe, Verehrung, Blumen- und Kranzspenden und imigen Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Vaters, des Langlehrers

## Franz Schultze

sage allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere dem Gattinvertrauten Herrn Kommerzienrat Hermann von Borbeck, dem Herrn Richter, dem Vorstand der Bauhandwerker, dem Berliner Lehrerverband, den Schülern und Schülern meines teilseligen Vaters sowie den Mitgliedern des 4. Berliner Wahlkreises (SO.) auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. 21122

## Louise Schultze

geb. Krause nebst Kindern. 21122

## Künstl. Zähne, tadellose Ausführung

von 2 R. an, Plomben von 2 R. an

## Max Guckel,

Lausitzer Platz 2. Vorzeige erhält: 4 R. Ermäßigung bei Auftrag von 20,00 R., unter 20 R. 2 R. 20612

Teilzahlung gestattet.

# Kleine Anzeigen.

## Verkäufe.

**Schanklokal** veräußert. Röhrens Stadt, Ruppinerstraße 41. +107\*

**Grundstück**, herrlich am Wald, vorort, gleich drei Baustellen. 1500 Mark, 500 Mark Anzahlung verkauft. Ober, Jägerstr. 20. 20065\*

**Bahnhof** Bildau, bei Heinitz, Hochschule, Schwarzloshof, Oderhagen, hochgelegene prachtvolle Baustellen, gute 20 Mark, ohne Anzahlung, nur Zinsen 10 Jahre fest. Vermittler erhalten 20 Mark. Schlüssel-Prämie. Dornblatt, Gattwitz, Hochschule; Kellnerstr. 10. 17018\*

**Garbinnenhaus** Große Frankfurterstraße 9, parterre. +37\*

**Herrenanzüge**, Sommeranzüge, zurechtgelegt, aus feinsten Stoffen 20-35, Reinfelder 8-12 Mark. Verkauf täglich, auch Sonntags. Deutsches Verbandshaus Jägerstraße 63, 1 Trepp.

**Nach** die Sommeranzüge sind am besten und billigsten bei Schlegler, Turmstraße 85. 17428\*

**Weiche Herrenhüte**, gute Qualität, Stadt 65 Pfennig. Bessere Sachen enorm billig. Gattwitz, Compote Kaiserstraße 33A, früher Garnimstraße 4 und 5. Sonntags geöffnet.\*

**Teppiche** (schlechte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brünn, Gattwitz Markt 4, Bahnhof Ecke. 93/2\*

**Sportbillig** Teppiche, Betten, Steppdecken, Gardinen, Bekleidungen, Wäsche, Knöpfe, Remontierarbeiten, Uhrketten, Regulatoren, Möbel, Spiegel, Bilder. Reichhaltige Waarenstraße 6. Teilzahlungen gestattet.\*

**Steppdecken**, sportbillig, fabric Weinstraße 20. +97\*

**Möbel** auf Teilzahlung, auch ohne Anzahlung ganze Wohnungs-Einrichtungen liefert die Möbelfabrik H. Krause, Schützenstraße 72 (Rein Ladengasse). 16988\*

**Pianino**, Singermaschine, Sofa, Chaiselongue, Kinderwagen sofort billig veräußert. Reichenderstraße 182, Raden. 10/20\*

**Teppiche** mit Farbenlehren fabric-niederlage Große Frankfurterstraße 9, parterre. +97\*

**Mähmaschinen**, Fahrräder, gebrauchte, nageleimte, Maschinen, Spinnm. Handwebstuhl, Seidelstraße 20. 20045\*

**1000 neue Mähmaschinen** gebe auf Abzahlung, ohne Anzahlung. Langschießen, hocharmig, komplett, mit allen Apparaten. Elegante Ausstattung, drei Jahre reelle Garantie. Für die Güte meiner Mähmaschinen sprechen Tausende meiner Kunden. E. Hellmann, Gollnowstraße 26, nahe der Landsbergerstraße. Alle Maschinen neu in Zahlung. 17278\*

**Gavanna-Einlage**, Pelzbrill, und Sonnenbrill für 3,30 das Hundert offeriert ein leistungsfähiger Cigarrenfabrikant an Händler. Offerten L. 4 Expedition. 25715\*

**Wohnig**, Haarfarbe, Wiederhersteller, unbedenklich, unschädlich, Probehalben 50 Pf. Neue Wilhelmstraße 11, Daargelstraße, Charlottenstraße 3, parterre. 25906\*

**Vierjährige** elegante Herrenhüte aus feinsten Stoffen 9 bis 12 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag Verbandshaus Germania, Unter den Linden 21, II. 17188\*

**Steppdecken** billig fabric Große Frankfurterstraße 9, parterre. +37\*

**Verkauf** 2 Zimmer gute, gediegene Kuchentisch, 3 Wochen benutzt, sportbillig. - Brauereien passend. - Kuchentisch, Schlingregulator, Einzug 10,00, prachtvolle echte Leinwand 8,00, Tischdecken 4,00, Kochgeschöpfe 3,00, Blüschschilde, schwarzer Spiegel, Schallenspiegel, Goldschmuck, Silber, Perle, Gardinen, Küchenhaken, Verschleißes, Wohnung mit Badzimmer sofort vermietet. Georgenstraße 1a, vorn 1 Trepp.

**Ehne** elegante gefüllte Säulen-wirtschaft verkauft junger Mann sportbillig. Garnitur, Säulenträume, auch einzeln. Kunstl. Restaurant Bergstraße 2. 11/5

**Wandergarnitur** oder Wandelsofa, fast neu, billig, verkauft sofort Frau Daxel, Tiefstraße 8. 11/4

**Möbel**, Sofa, Bettstellen, Matrassen, wenig gebraucht, billig. Förster, Vollradenstraße 46. +46\*

**Ringschiffchen**, Bobbin, Schnellnäher, ohne Anzahlung, Woche 1,00, gebrauchte 12,00. Köpenickerstraße 60/61, Prenzlauerstraße 59/60 und Große Frankfurterstraße 43. +97\*

**Starke** Federwagen für Obsthandel, auch Kochgeschöpf passend, verkauft billig. Frankfurterstraße 21, Lokal. +67

**Wapagen** aller Arten, auch Land, billig. Restaurant Vogelweil, Rommandantenstraße 52. 11/6

**Saube** zu verkaufen. Kiehlstraße 2, II. Aufgang. Arsch. +16

**Tabelle** für Fahrrad billig zu verkaufen. Bäcker, Glogauerstraße 28.

**Fahrräder**, Teilzahlungen, 125 Mark. Invalidenstraße 148, Scharfstraße 40. 17638\*

**Restaurant** zu verkaufen. Röhrens Gattwitzstr. 31 bei Gattwitz. 26196

**Restaurant**, nachweislich gut, 1200 Mark, sofort veräußert. Kunstl. Habermann, Petersburgerstraße 45. +45

**Vareilokal** sofort zu verkaufen. Zu erfragen Langenburgerstraße 7, Tischlermeister Kane. 26126\*

**Schmuckgeschäft** mit Vorgarten, 2000 Mark, Saugengend, Miete 1000 Mark, eventuell hilft Brauerei mit 1000 Mark. Zu erfragen Frankfurter Chaussee 126, im Willagelhof.

**Gedehlfabrikation** mit Vorgarten zu verkaufen. Preis 4000, Miete 4000, anschließende Wohnung. Zu erfragen Hartmann, Potsdamerstraße 34. +45

**Gedehlfabrikation** framheißdaber sofort zu verkaufen. Kamp, Wiedorf, Steinmetzstraße 126. +131\*

**Barbieregeschäft**, Laden, billige Miete, 18 Jahre bestehend, sichere Einnahme, für Anwartspreis sofort zu übernehmen. Zu erfragen bei Wepp, Flumenshofstraße 40, Restauration.

**Wattgeschäft**, gute Existenz, Umstände halber billig zu verkaufen. Hofmann, Rathbachstraße 24. +143

**Unfallischen**, Rechtsbureau Bürger, Steglitzerstraße fünfundsiebzig. 17366\*

**Rechtsbureau** Weich, Brunnstraße 97. 17366\*

**Rechtsbureau**, Langjährige Erfolg. Griner Weg vierundzwanzig (Hindenburgplatz), Gerichtsbestand, Engagements, Materiel. 25788\*

**Jahnschmerz** heiligt, ohne auszugehen, absolut schmerzlos für immer. Unbedingten Erfolg garantiert. Zahn 1,00. Zahnärztlicher Dienst, Ammerstraße 26, gegenüber Zhalia-Theater.\*

**Beiten** reinigt täglich. Preis nur 3 Mark. Reihstr. Alte Jakobstraße 57.

**Fahrradgeschäft**, auch defekt, Kaffee, Schönhauser Allee 163a. 91/1\*

**Schneider**-Ladungsbüro kauft Banden, Alte Jakobstraße 1. 25896\*

**Empfehle** allen Genossen meine 40-50-600 Personen lassenden Festäle mit Bühne und Garten zur gefälligen Benutzung. Weibler ohne Zahlzahlung. Vorzügliche Küche, solide Preise. J. H. Wille, Brunnstraße 188, dicht am Rosenhale Thor, Amt III, 6325. 17048\*

**Bereitszimmer**, vier, Alte Jakobstraße 119. 17558\*

**Bereitszimmer** zu vergeben. Potsdamer Stangenstr. Franke Hornbröcherstraße 8. +45\*

**Rechtsbureau**, Prozeßbestand, Eingabengeld, Koteinstellung, Fall, Brunnstraße 97. 29245\*

**Platina**, Gold, Silber, Gebisse, alte Uhren, Blattgold, Reingold läuft Prob. Brunnstraße 4. 11/2\*

**Vindemann**, Konservatorium, Brandenburgerstraße 6. 26188

**Fahrräder**-Verleihung Große Frankfurterstraße 14, Kammereil.\*

**Fahrräder**-Reparaturen, Fahrräder-Zubehörteile am billigsten Große Frankfurterstraße 14, Kammereil.\*

**Wohnungen.**

**Mühlenstraße** 8, nahe Barshauerbrücke und Oberbaum, sind zum 1. Oktober freundliche Hofwohnungen billig zu vermieten. Röhrens dabei beim Vermittler. 17378\*

**Kleinwohnungen**, herrlich, sofort billig. Hellestraße 15 (Osten).

**Kidder**, Kaiser Friedrichstraße 86, Ede Reptowerstraße, Wohnungen 3, 2, 1 Zimmer und Zubehör, Stallungen, Logierzimmer preiswert zu vermieten. Röhrens dabei. 17148\*

**Arbeitsmarkt.**

**Stellenangebote.**

**Rahmenmacher** verlangt. Dittmann, Reanderstraße 4. 26265

**Tüchtigen** Schloßer auf Eisenkonstruktion verlangt. Otto Radtke, Holmannstraße 32. 26276

**Ornamentmaler**, Kotte, verlangt. Fecht, Charlottenburg, Krumme Straße 43. +133\*

**Schlossergehülfe**, tüchtige Köchinnen, verlangt. Josef A. Wanne, Charlottenburg, Schillerstraße 97.

**Kordmacher** auf Kohlentischen verlangt. O. Reilich, Zellowerstraße 46.

**Fischer** für Möbelhandlung, Schönhauser Allee 101/102. Galhaber.

**Blumenbinder**, Bordier, Steppereien, Zulammenheften verlangt. Bernack, Weisenburgerstraße 86.

**Wamells** auf Kalkstein verlangt. Kiese, Oberstraße 9. +46\*

**Schirmmalerinnen**, aber nur solche, die gute und saubere Arbeit pünktlich liefern, finden außer dem Hause dauernde Beschäftigung bei Kemel u. Silber, Krausenstraße 39.\*

**Schirmmalerin** für Arbeiten im Hause gesucht von Kemel u. Silber, Krausenstraße 39. 25696\*

**Plätterin**, tüchtige, verlangt. Baumhulsenweg, Ernststraße 8. Jahrgeld-Bergrütung. +114\*

**Im Arbeitsmarkt** durch besonderen Druck herbeigehobene Anzeigen kosten 40 Pf. pro Zeile.

**Achtung, Kürschner!**

Zu den 60 bewilligten Firmen kommen folgende 4 hinzu, so daß jetzt 64 Arbeiter und Arbeiterinnen zu unseren Forderungen beschäftigt werden:

**Wahlbranche:**

M. Schlinske, Friedbergerstr. 17.  
E. Dertel, Rosenstr. 1.  
O. Claus, Fischerstraße 12.

**Möbelbranche:**

M. Chelm, Färkertstraße 23.  
Nicht bewilligt haben und in Folge dessen gesperrt sind folgende Firmen:

**Wahlbranche:**

E. Naumann, Bernauerstr. 26.  
A. Dell, Reichenwallstr. 5.  
W. Reinicke, Neue Friedenstr. 9/10.  
Jacob & Landsberger, Niedermühlstr. 10.  
Wohlmann & Co., Spittelmarkt 11.  
A. Stiller, Jägerstr. 25.  
D. Lewin jun., Neue Friedenstr. 59.  
F. Gierke, Goldammerstr. 111.  
J. Geisler, Alexanderstr. 8a.  
Kirmse & Baur, Markgrafstr. 27a.

**Möbelbranche:**

Jallinek, Blumenstr. 7a.  
W. Nix, Baumstr. 41a.  
J. Heilbrunn, Neue Königstr. 10.  
J. Krull, Weichstr. 33.  
Piltzer, Weidenhauerstr. 8.  
Peltzer, Nollstr. 7.

Wir erziehen die Kolleginnen und Kollegen dringend, nur durch unsere Arbeitsnachweise (Reinhardt, Marquardt, Wendelsohnstr. 9) Arbeit nachzusuchen.

**Der Vorstand** des Verbandes der Kürschner Berlins und Umgegend. 1027\*

H. H.: Grindel, Postfänger.